

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
15 (1889)**

24.5.1889 (No. 121)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1087973](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1087973)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gepaltene Copiezahl oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; g. Hiera werden vorher erbeten.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

No 121.

Freitag, den 24. Mai 1889.

15. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Für den Monat Juni eröffnen wir ein besonderes Abonnement auf das

„Wilhelmshavener Tageblatt“ und amtlichen Anzeiger

und nehmen Bestellungen sämtliche Reichspostanstalten, die Expedition und unsere Zeitungsträger entgegen.

Der Abonnementspreis für den 1 Monat beträgt frei ins Haus geliefert M. 0,75, durch die Post bezogen M. 0,75 excl. Zustellungsgebühr, für Selbstabholende M. 0,70.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten schon von jetzt ab bis zum 1. Juni das Blatt gratis geliefert.

Inserate finden durch dasselbe die größte Verbreitung am hiesigen Plage und Umgegend.

Die Expedition.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Mai. Gestern Nachmittag begab sich der Kaiser mit dem König von Italien in einer sechsspännigen Galakutsche, welcher in drei weiteren Hof Equipagen Prinz Heinrich, der Kronprinz von Italien und das engere Gefolge der beiden Majestäten folgten, nach Charlottenburg, um dem Mausoleum und dem königlichen Schlosse daselbst einen Besuch abzustatten. Die Straßen nach Charlottenburg und die Nachbarröden selber hatten ein festliches Gewand angelegt und waren von unzähligen Menschen angefüllt. Am sogenannten Rnie der Charlottenburger Chaussee schaute plötzlich das rechte Vorderpferd des Sechssgespannes, wurde jedoch von einem Herrn aus dem Publikum sofort an den Zügeln festgehalten. Da das Thier sich aber nicht sogleich beruhigen wollte, nahmen die Majestäten Veranlassung, den Wagen zu verlassen, und bestiegen den folgenden des Prinzen Heinrich, in welchem sie unter drausendem Hurrah des Publikums ihre Fahrt fortsetzten. Prinz Heinrich setzte dann in Begleitung des Herzogs von Neapel die Fahrt in dem Kaiserwagen fort, nachdem die beiden ersten Pferde ausgespannt waren. Nach einem Besuch des Charlottenburger Schlosses begaben sich die hohen Herrschaften unter Führung des Kaisers nach dem Mausoleum, um am Sarkophag Kaiser Wilhelms I. ein stilles Gebet zu verrichten. König Umberto legte am Fuße des Sarges einen prachtvollen Vorbeerkranz nieder, dessen Atlasstreifen in den italienischen Landesfarben gehalten waren. An diesen tiefsten Alt schloß sich ein Rundgang durch die vom Kaiser Friedrich bewohnten Räume des Charlottenburger Schlosses, bei welchem der Kaiser ebenfalls die Führung seiner hohen Gäste übernahm, und darauf, gegen 5 Uhr, erfolgte die Rückfahrt nach Berlin. — Gestern Abend 7 Uhr fand bei Ihren Majestäten in der Bildergalerie des königlichen Schlosses zu Ehren des Königs von Italien eine große Prunktafel statt. Der erlauchte königliche Gast saß zwischen dem Kaiser, der die Uniform des 1. Garde-Regiments trug, zur Linken und der Kaiserin zur Rechten. Neben der Kaiserin fand der Kronprinz Viktor Emanuel seinen Platz, neben dem Kaiser die Frau Herzogin Johann Albrecht von Medlenburg. Gegenüber dem König Umberto ließ sich der Reichskanzler Fürst Bismarck nieder, ihm zur Rechten Minister Crispi und General Feldmarschall Graf Moltke, links der Votchschafter Graf Lounay und der Oberkammerer Graf zu Stolberg-Wernigerode. Die königlichen Prinzen und die Prinzen aus souveränen Häusern, die am Morgen am Bahnhof gewesen, saßen rechts und links auf der Seite des Kaisers; gegenüber wechselten stets ein Italiener mit einem Deutschen. Während die Majestäten mit dem Könige eine sehr lebhaft Unter-

haltung pflogen, sah man den Fürsten Bismarck, der die Uniform des 2. Garde-Landwehr-Regiments trug, lange in eifrigem Gespräch mit Herrn Crispi. Für die Adjutanten war die Tafel im angrenzenden Marinesalon aufgebaut, Trinksprüche wurden nicht ausgebracht, dagegen trank der Kaiser gegen Ende der Tafel dem Könige Umberto zu. — Die Parade der Berliner und Spandauer Garnison nahm bei prachtvollem Wetter den herrlichsten Verlauf. Der Kaiser kommandierte die Parade selbst und ritt dem etwas später eintreffenden König Humbert entgegen, geleitet denselben dann die Front der Truppen entlang und führte dieselben zweimal im Parademarsch vorüber. Die Kaiserin mit einem sehr glänzenden Gefolge folgte zu Pferde, der deutsche Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich in einem vier-spännigen Wagen. Die Majestäten wurden auf der Hin- und Herfahrt von den Volksmassen unablässig mit stürmischen Hochrufen, Tücher- und Hüteschwenken begrüßt.

Se. Maj. der König von Italien beehrte heute Nachmittag 4 1/2 Uhr den Fürsten v. Bismarck durch einen halbständigen Besuch. In Begleitung Sr. Majestät des Königs, der die Uniform seines Husaren-Regiments (1. Hess. Nr. 13) trug, besand sich der kommandierende General des XV. Armeekorps, General der Kavallerie von Heudud. Von der Wohnung des Reichskanzlers begab sich Se. Majestät um 5 Uhr in das Palais Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albrecht, das er jedoch nach wenigen Minuten wieder verließ. Um 3/5 Uhr, noch während der Anwesenheit Sr. Maj. des Königs daselbst, fuhr auch der Ministerpräsident Crispi vor der Wohnung des Reichskanzlers vor.

Bei der heutigen Paradafel dankte der Kaiser dem König Humbert für den Beweis der Freundschaft durch den Besuch; die Truppen seien ebenfalls von dankbarem Stolz erfüllt. Er trank auf das Wohl des Königs, der Königin und der braven Truppen, sowie auf die unwandelbare Freundschaft. König Humbert antwortete in italienischer Sprache dankend: die Reise sei eine hehre dankbare Pflicht und Deutschland und Italien nach Herstellung ihrer Einheit ein Pfand des Friedens für Europa; unsere Heere werden ihre große Aufgabe zu erfüllen wissen. Ich trinke auf das Wohl des Kaiserpaars und dessen Familie, sowie des glorreichen Heeres und das Gedeihen Deutschlands.

Der Vorstand des Reichstages beschloß gegen die Stimme des freisinnigen Abg. Hermes, das „Deutsche Tageblatt“ aus dem Besesszimmer zu entfernen und dem Vertreter des Tribünenplatz zu entziehen, weil dasselbe die Geschäftsführung des Präsidenten v. Rebebow in der Sonnabendstunde einer beleidigenden Kritik unterzogen hat.

Der Gesegentwurf über die Alters- und Invaliditätsversicherung befindet sich gegenwärtig beim Reichstage in dem Stadium dritter Lesung und zwar wurde die dabei übliche Generaldebatte innerhalb drei Tagen erledigt, die Spezialdiskussion hofft man mit Schluß dieser Woche beendigen zu können. Änderungen von großer Tragweite dürften an den Beschlüssen zweiter Lesung nicht mehr vorgenommen werden. Von einiger Wichtigkeit für die Landwirtschaft und gewissermaßen als Zugeständnis an dieselbe ist die Änderung aufzufassen, nach welcher die in zweiter Lesung in das Gesetz aufgenommene Bindung der Lieferung der Rente auch in Naturalien an die Zustimmung des Reichstages wieder aufgehoben ist. Im Uebrigen dürfte in der Spezialdebatte nur noch die Erörterung über einen von konservativer Seite gestellten Antrag auf Errichtung von Sparcassen in Verbindung mit den Versicherungsanstalten ein größeres allgemeines Interesse erregen. Daß indessen dieser Antrag, dessen Abticht wohl zu unterscheiden ist von der des auf die Errichtung von Rentensparcassen gerichteten Antrages des Abg. Döschhäuser, größere Aussicht auf Annahme hätte, als der letztere, kann nicht behauptet werden. Es dürften vielmehr beide

nur Wünsche bleiben, die im Gesetze nicht in Erfüllung gehen werden.

Für die Versicherungsanstalt der das Gebiet des Deutschen Reichs umfassenden Tiefbau-Berufsgenossenschaft ist an Stelle des provisorischen Prämientarifs nunmehr vom Reichsversicherungsamt auf Grund des § 24 des Bau-Unfallversicherungsgesetzes ein revidirter, für die ersten 3 Jahre gültiger Tarif festgesetzt worden.

In den Reichslanden ist am 1. d. M. das Gesetz, betr. die Unfallversicherung land- und forstwirtschaftlicher Arbeiter in Elsaß-Lothringen, seinen ganzen Umfang nach in Kraft getreten. Nach einer Bekanntmachung des Reichsversicherungsamts wird nunmehr die Frist, innerhalb deren die Verzeichnisse der land- und forstwirtschaftlichen Betriebsunternehmer der Reichslande durch Vermittelung der unteren Verwaltungsbehörden an die Genossenschaftsvorstände gelangen müssen, auf die Zeit bis zum 15. Juli 1889 einschließlich festgesetzt.

In Italien soll demnächst ebenfalls ein Katholikentag abgehalten werden, der ganz dieselben Beschlüsse fassen dürfte, wie schon die Freiburger oder Wiener Katholikerversammlung. Die italienische Regierung wird demselben nicht das mindeste Hinderniß bereiten. So melbet wenigstens die „Italia“, welche sich gleichzeitig sehr befreudigt über die Antwort des Grafen Taaffe auf die von dem Abgeordneten Carneri an die Regierung gestellte Anfrage betreffs des Wiener Katholikentages ausdrückt.

Bischof Weylandt von Fulda hat in Rom beim Papste eine lauge Audienz gehabt, demselben seine und seiner Diözese Treue und Hingebung versichert und das Gelübniß des h. Bonifazius vom Jahre 722 als Hüter von dessen Grabstätte erneuert. Der Bischof dankte dem Papste für die dem Fuldaer Dom gestiftete Petrusstatue und überreichte außer dem Peterapfeil seiner Diözese noch eine Photographie des Planes der Restauration der Bonifaziusgruft. Der Bischof wird wohl noch vor dem Himmelfahrtsteste nach Fulda zurückkehren.

Riffingen, 21. Mai. Nach einer hier eingetroffenen Depesche an Geh. Hofrath Streit sind die vom Fürsten Bismarck innegehabten Räume der oberen Saline für die Kaiserin, den Kronprinzen und die kaiserlichen Prinzen engtlig von gegen Ende Juni ab zu längerem Aufenthalt gemietet. Heute bereits sind die Erneuerungsarbeiten in Angriff genommen worden. Die Einfahrt wird neu gepflastert, der Pferdehof und der Garten werden vergrößert.

Dortmund, 22. Mai. Die Belegschaften der meisten Zechen nahmen bereits heute Morgen voll die Arbeit wieder auf. Die noch fehlenden Leute wurden aufgewiegt und gingen nach Hause. Um zwischen den Verwaltungen und den noch Streikenden zu vermitteln, wurde Dr. Hammacher seitens der Streikenden gebeten, nach Dortmund zu kommen. Derselbe ist bereits hier eingetroffen. Im Bochumer und Essener Revier arbeitet Alles, ausgenommen auf zwei Zechen, wo die Bergleute durch Plakate aufgefordert wurden, die Arbeit niederzulegen, weil angeblich einige Delegirte auf der Zeche Wiendahlshaus gemißregelt wurden.

Gelsenkirchen, 22. Mai. Die Belegschaften der „Hibernia“, „Aheine-Elbe“, „General Carl Friedrich“ und „Montrenis“ streiken weiter, weil angeblich die Verwaltungen die Abmachungen nicht anerkennen. Doch herrscht überall Ruhe. Freitag Nachmittag werden die Arbeiter-Delegirten behufs Berathung weiterer Schritte eine Versammlung in Bochum abhalten.

Waldenburg i. Schl., 22. Mai. Auf den fürstlich Pleßschen Gruben sind die Belegschaften heute vollständig angefahren.

Zwidau, 22. Mai. In einer gestern im Gebäude der Kreis-hauptmannschaft abgehaltenen Sitzung von Vertretern der Bergarbeiter wurde der Vorschlag der Werkvertreter, betreffend eine zehnstündige Arbeitszeit und zehnpromzentiger Lohnzuschlag, sowie betreffend die

Judith, die Tochter des Wilderers.

Originalroman von D. Bach.

(Fortsetzung.)

Damals war sie kalt und streng innerlich mit ihm und sich zu Gericht gegangen; sie wollte nicht verzeihen, vergessen, wenn es sich bewahrheitete, was ihre bangende Seele ahnte. Ihr Stolz hatte sich aufgebaut und nur, um sich und ihn vor Neuen zu schützen, hatte sie noch in der letzten Stunde den Ausweg gesucht, den ihr Lady Blessons gezeigt, aber jetzt, wo die Parze erbarmsungslos den Faden, der zu kurz gesponnen schien, zerschneiden wollte, wo die Gefahr sich ihr zeigte, ihren Gatten, den sie geistig wieder zu erobern verucht, ganz, für immer, auch körperlich wieder zu verlieren, da wurden all' ihre weicheren Empfindungen gewedt, und erst jetzt lernte sie die ganze Höhe ihrer Liebe erkennen. Erst jetzt fühlte sie, wie sich ihre Seele festgekammert hatte an ihn, dem sie das Glück der Liebe, das sich ihr so spät erschlossen hatte, verdankte.

Sie wollte sich die schönen, geliebten Züge fest einprägen; sie wollte bis zum letzten furchtbaren Augenblick ihn nicht verlassen, um keinen Preis jener Andern das Amt, ihn zu pflegen, anvertrauen und in der Stunde der Gefahr vor Arabella nicht mehr die reflektierende Frau, die so stolz auf die Kühle und Klarheit ihres Verstandes gewesen, die selbst in leidenschaftlichen Augenblicken jene vornehme Ruhe bewahrt hatte, die ihrem Gatten Achtung einflößte und ihn geistig von ihr abhängig machte, sondern nichts als ein liebendes, zögendes Weib, das um den Gatten sorgte und bangte und in heißem Flehen ihre Augen zum Himmel richtete, daß er ihr erhalten bliebe.

So saß sie nun, seit der Arzt das verhängnißvolle Wort ausgesprochen, in tiefstem Schmerz vor dem Krankenbette, die trocknen Augen auf das bleiche, fast leblos erscheinende Antlitz Dottomers ge-

richtet, mit ängstlicher Spannung jeden leisen Athemzug bewachend. Ihre kalten, zitternden Hände hielten die feuchten Finger Dottomers zärtlich umfaßt; jeden Augenblick konnte die traurige Katastrophe eintreten und sie mußte ja dann starr sein, um ihm die letzten schwersten Liebesdienste erweisen zu können. Wie eine Fata Morgana zog dabei die Vergangenheit an ihren Augen vorüber, stand die einsame, liebeleere Zukunft vor ihr. Sie hatte durch Dottomer erst das Leben lieben gelernt; er hatte ihr in der ersten Zeit ihrer Ehe ein inniges Glück gewährt, und wenn es vielleicht auch nur ein Scheinglück, ein süßer, herändender Traum gewesen, mußte sie es ihm nicht danken, und dafür die bitteren Empfindungen in den Kauf nehmen, die sich ihrer in den letzten Monaten bemächtigt hatten?

Unwillkürlich füllten sich ihre Augen mit Thränen, der Kopf sank herab und erst als sie auf ihrer Hand einen leisen, schwachen Druck fühlte, schrak sie auf und mit Herzklopfen sah sie ihren Mann aufrecht im Bett sitzen, die Wangen schmerzbleich, die blauen, übergroßen Augen mit dem Ausdruck der Angst, der Bitte auf sie gerichtet.

Seit Tagen war er nicht im Stande gewesen, ein paar zusammenhängende Worte zu sprechen, und Arabella fühlte ihr Herz erzittern, als er, sich dicht zu ihr niederneigend, tonlos in abgebrochenen Sätzen flüsterte: „Ich sterbe — Arabella — aber ich kann nicht eher Ruhe finden — ehe ich Dir — nicht — gebeichtet habe. Versprich — daß Du — mir verzeihst!“

Er lehnte sich erschöpft in die Kissen und sie, die glaubte, daß es sich bei dem Geständniß um seine Neigung für Judith handle, die ihm vielleicht im Angesicht des Todes strafbarer als im Leben erschien, schaute voll Zärtlichkeit und verzeihender Liebe in sein todtensleiches, vor innerer Bewegung zuckendes Antlitz und seine feuchte Stirn lässend, entgegnete sie leise; „Rege Dich nicht auf,

mein Arthur! Alles, Alles will ich Dir verzeihen! Ruhe jetzt, vielleicht schiebt Gott die Rettung!“

Er schüttelte langsam das Haupt, ein peinlicher Gedanke schien von Neuem in ihm aufzutauchen; seine schwache Kraft zusammenraffend, nahm er die Hand seiner Gattin in die seine und sie wie zum Schwur hochhebend, fuhr er schwerathmend fort: „Schwöre, daß Du mir verzeihst und niemals verräthst, was ich Dir zu sagen habe. O, damals ahnte ich nicht, wie laut das Gewissen spricht — ich hielt es — für — kein Verbrechen — aber — jetzt — jetzt nagt der Wurm — und das — bleiche Antlitz — die blutende Gestalt jenes Mannes — wie das — hingemordete Leben — Gabriels!“

Arabella zuckte zusammen; sie hatte die ersten Worte für die Phantasien eines Fiebernden gehalten, aber der Name, den er genannt, zeigte ihr, daß er bei Sinnen und sie aus dem Munde ihres sterbenden Gatten etwas Anders hören sollte, als Das, was sie erwartet hatte.

D, sie hatte gar kein Verlangen darnach, das Weitere zu vernemen, sie wollte ja so gern sein Bild möglichst rein in ihrem Herzen bewahren, allein der gequälte Ausdruck, die Angst, die sich in seinen Zügen malte, ließ jedes weitere Bedenken in ihr verstummen und sich zu ihm beugend, sagte sie fest:

„Ich schwöre Dir — daß ich — Dir verzeihen — und schweigen will.“

„Ich tiefer, erlösender Seufzer drang über den bleichen Mund Dottomers; einen Augenblick schloß er müde die Augen, dann aber öffneten sie sich langsam wieder und unverwandt auf Arabella blickend, fuhr er leise fort: „Den alten Rodenstein habe ich — erschaffen — theils aus Feigheit, theils aus Pflichter — und ich — wollte es auf Gerloff schieben, weil ich mich vor den Folgen fürchtete. — Gabriele Burg — war — meine verlobte Braut — ich gab sie auf, als ich Dich kennen lernte — obwohl ich sie —

Erfüllung der übrigen Forderungen der Arbeiter angenommen. Abends fand sodann eine öffentliche Versammlung der Bergarbeiter statt, welche dem Vorschlag von zehn Prozent einstimmig ablehnte und alle Vermittelungsvorschläge zurückwies. Hierauf legte das bisherige Zentral-Komitee der Arbeiter sein Amt nieder und wurde die Wahl eines neuen Komitees vorgenommen. Der Vorschlag, bis zur anderweitigen Verhandlung mit den Bergwerksbesitzern die Arbeit fortzusetzen, wurde einstimmig abgelehnt und der Streik in aller Form proklamiert. Thatsächlich hatte derselbe schon Abends 6 Uhr begonnen, da auf allen Werken mit Ausnahme des Armin'schen, schon die Nachtschicht theils gar nicht, theils nur von wenigen Arbeitern aufgenommen worden war.

München, 22. Mai. Dem heutigen Requiem für die Königin-Mutter in der Theatiner-Kirche wohnten der Prinz-Regent, sämtliche Prinzen, Prinzessinnen, die noch anwesenden Fürstlichkeiten, das diplomatische Korps, die Hofwärtenträger, die Minister, die Generalität und die Spitzen der Staats- und Kommunal-Verhöre bei. Der Erzbischof von München celebrierte unter Assistenz mehrerer Bischöfe, der Hof-Stiftsdekan von Tuerk hielt die Trauerrede unter Zugrundelegung des Textes aus Psalm 93, Vers 19: „Nach der Fülle meiner Trübsal im Herrn haben Deine Tröstungen meine Seele erquickt.“

Frankfurt, 22. Mai. Als der Sonderzug der Kaiserin von Oesterreich heute Nachmittag gegen 3 Uhr das Geleise der Verbindungsbahn passierte, entgleiste in der Nähe des Hafens der letzte Wagen und stürzte nebst den beiden vorhergehenden um. Die Kaiserin und das Gefolge blieben unverletzt, nur ein Kadet wurde an der Hand verletzt. Mit einstündiger Verspätung konnte der Zug weiterfahren.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 22. Mai. Nachdem die §§ 10—12 der Invaliditäts- und Altersversicherung ohne Erörterung angenommen worden, wird die weitere Beratung auf Vorschlag des Präsidenten v. Levetzow auf eine Viertelstunde vertagt, da das Haus im Anfange der Sitzung (11¹/₄ Uhr) sehr schwach besetzt bleibt. Nach wiederaufgenommenen Beratung werden die §§ 14—15 nach dem Beschlüsse zweiter Lesung angenommen, § 13 einstweilen ausgesetzt. Auch § 16 (Vollstreckung) wird, nach Ablehnung eines Antrages v. Brand auf Streichung, mit einigen von Dr. Buhl beantragten Änderungen, angenommen. — Der Schluß des Reichstages ist für Sonnabend in Aussicht genommen.

Ausland.

Wien, 22. Mai. Der Polit. Korr. zufolge hat Kaiser Wilhelm seine Anwesenheit bei der am 26. Juni in Sigmaringen stattfindenden Hochzeit des Erbprinzen Wilhelm von Hohenzollern mit der Prinzessin Maria Theresia von Bourbon bestimmt zugesagt. — Dieselbe Duelle stellt den Sturz des rumänischen Kabinetts in Aussicht.

Wien, 22. Mai. Der Kaiser von Oesterreich erhielt eine ausführliche Depesche über den Unfall, betreffend die Entgleisung des Sonderzuges der Kaiserin. Hier herrscht die freudigste Stimmung in der Bevölkerung. In Hofkreisen verlautet, daß es der Geistesgegenwart eines Laien zu danken sei, daß der Unfall keine größeren Dimensionen angenommen hat.

Paris, 22. Mai. Nach Meldung hiesiger Blätter wird Fürst Ferdinand von Bulgarien die zweite Tochter des Herzogs von Chartres, Margarethe, heirathen. Prinzessin Margarethe hat am 25. Januar ihr 28. Lebensjahr vollendet, sie ist die jüngere Schwester der mit dem Prinzen Waldemar von Dänemark vermählten Prinzessin Marie; Fürst Ferdinand ist 28 Jahre alt.

Rom, 21. Mai. Die Königin von Italien ist heute Nachmittag nach Neapel abgereist, von wo aus sie sich nach Capotimonte begeben wird. — Die Zeitungen sprechen sich einstimmig hoch erfreut über den glänzenden Empfang des Königs Umberto aus.

Madrid, 21. Mai. Im Senat betonte Marcoartu das Recht Spaniens auf den Besitz Gibraltars. Der Minister des Auswärtigen erwiderte, kein spanischer Diplomat habe die Pflicht vergessen, die Lösung der Gibraltarfage zu suchen. Die Schwierigkeiten seien aber derartige, daß Spanien sich resignieren müsse. Die Rede wurde mit großer Aufmerksamkeit und lebhaftem Beifall aufgenommen, besonders als der Minister von den diplomatischen Beziehungen Spaniens zu anderen Nationen sprach und konstatierte, daß die Königin-Regentin bei ihrem Aufenthalt in Barcelona von den Schiffen aller europäischen Flotten begrüßt worden sei.

London, 22. Mai. Der „Standard“ widmet der Ankunft des Königs Humbert in Berlin einen Leitartikel, in welchem auf die ungewöhnliche Begeisterung hingewiesen wird, mit welchem der König auf deutschem Boden empfangen worden sei. Diese neue Bestätigung des Dreibundes werde von dem englischen Volke mit Genugthuung begrüßt, das darin die beste Friedensgewähr erblicke, sowie die beste Bürgschaft dafür, daß die fundamentalen Interessen Europas aus jeder Feuerprobe unversehrt hervorgehen würden.

Petersburg, 22. Mai. Die Anmelbungen für die Konversion der alten Konsols sind schon jetzt außerordentlich zahlreich eingelaufen, alle Vorbereitungen sind getroffen, um nächster Tage neben den per 15. August gekündigten vierundachtzig Konsols andere Emissionen per 1. September neuen Stils zu kündigen.

St. Petersburg, 22. Mai. Wie der Grashbanin meldet, hätte die Kommission des Reichstaths bei der Beratung der Frage über die Verantwortlichkeit der Eisenbahnen für die Eisenbahn-

katastrophe bei Dorki, einerseits die Schwierigkeit, diese Frage zu lösen, andererseits den Umstand in Betracht gezogen, daß die obersten Beamten bereits ihrer Stellungen enthoben sind, und den Straferlaß bestärkt.

Moskau, 21. Mai. Der Schah von Persien ist heute Mittag hier eingetroffen. Er wurde auf dem Bahnhof vom Generalgouverneur, der Generalität und den Spitzen der Behörden empfangen und begab sich darauf nach dem Schloß, wo das Diner beim Generalgouverneur eingenommen wurde. Abends fand im großen Theater Galavorstellung mit Ballet statt.

Belgrad, 22. Mai. Der Schah von Persien zeigte an, daß er bei der Rückreise nach Asien einen dreitägigen Aufenthalt in Belgrad nehmen werde.

Newyork, 22. Mai. Mit dem Dampfer „Rocton“ traf ein Brief Mataasa's an den Admiral Kimberley ein, in welchem derselbe auf die ihm von den Amerikanern bezugten guten Gesinnungen anspielt und wünscht, daß der Krieg, welcher wirklich beendet sei, auch formell als beendet anerkannt werde, erklärt sich aber gegen das Tripelbündnis. Kimberley rief Mataasa, das Resultat der Berliner Konferenz abzuwarten.

San Franzisko, 21. Mai. Der Dampfer „Rocton“ ist von Apia mit 20 Offizieren und 200 Mann von den gescheiterten amerikanischen Kriegsschiffen angekommen.

Marine.

§ Wilhelmshaven, 23. Mai. S. M. Panzerfahrzeug „Müde“ ist gestern Nachmittag von der Liebungsfahrt aus See zurückgekehrt und im alten Hafen eingelaufen. — S. M. Vermessungsfahrzeug „Albatros“ hat heute Vormittag die See verlassen und ist in See gegangen. — Poststation für S. M. Torpedoboot „S 33“ ist bis auf Weiteres k. l.

— Se. Majestät der Kaiser und Königin haben geruht, dem Flügel-Adjutanten und Chef des Marine-Kabinetts, Kapitän z. S. Frhrn. v. Senden-Vibrant, die Erlaubnis zur Anlegung des ihm verliehenen Ehren-Groß-Kreuzes des Großherzoglich oldenburgischen Haus- und Verdienst-Ordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig zu ertheilen.

— Das Fahrzeug „Dorely“, unter dem Kommando des ersten Offiziers, Lieutenants z. S. von Bassow, ist am 20. Mai cr. in Vhruth eingetroffen und beabsichtigt, am 24. d. M. wieder in See zu gehen. — Dem Vernehmen nach sollen sich an der Flottenparade bei Speidau zu Ehren des deutschen Kaisers die folgenden deutschen Schiffe betheiligen: der „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord, die Panzerschiffe „Baden“ (Admiral Kall), „Sachsen“ (Kapitän z. S. Dieckhoff), „Oldenburg“ (Kapitän z. S. Achmann), „Kaiser“ (Kapitän z. S. Schwarzlose), „Deutschland“ (Kapitän z. S. von Reiche), „Preußen“ (Tirpitz), „Friedrich der Große“ (Klaus); ferner die Kreuzerflottille „Irene“ (Kommandant Prinz Heinrich von Preußen) und die Aviso „Wacht“ (Kommandant Kapitän Burich), „Zieten“ (Kommandant Kapitän Delrich) und „Greif“ (Kommandant Kapitän Fichtenhölzer).

Die Zahl der englischen Schiffe, die an der Flottenparade theilnehmen sollen, ist noch nicht bestimmt. Daß aber die letztere nicht eine bloße Wiederholung der Jubiläumsschau sein werde, dafür bürgt schon die Gegenwart des deutschen Geschwaders.

Kiel, 22. Mai. S. M. Schiffe „Irene“, „Sperber“ und „Zieten“ kehrten gestern Abend in den Hafen zurück und gingen heute Morgen wieder in See.

Elbing, 22. Mai. In diesen Tagen sind 8 auf der Werft von Schichau bei Elbing für österreichische Rechnung neuerbaute Torpedoboote neuester Konstruktion mit einer Besatzung von 11 Offizieren und 38 Mann der k. k. österreichischen Kriegsmarine über Kopenhagen nach Pola abgedampft.

Von der griechischen Marine. Wie aus Athen geschrieben wird, fand am 21. Mai auf den Werften der „Forges et Chantiers“ in Saint-Nazaire der Stapellauf des ersten griechischen Panzerschiffes „Hydra“ statt. Als ihrem Vertreter bei diesem feierlichen Akte hat die griechische Regierung ihren Gesandten in Paris, Herrn N. Deljannis, delegirt, während die Gemahlin des Gesandten als Pathin fungierte. Das Marine-Ministerium ward durch den Einenschiff's-Kommandanten Herrn Miaulis vertreten, der sich mit einem Stabe nach dort begeben hatte. Der Stapellauf der zwei weiteren im Bau begriffenen griechischen Panzerschiffe „Ypsara“ und „Spezia“ wird im Januar 1890 stattfinden. Durch diese drei Panzerschiffe erhält die griechische Marine eine äußerst beachtenswerthe Verstärkung, die jedoch damit noch lange nicht abgeschlossen ist.

Soziales.

§ Wilhelmshaven, 23. Mai. In der am Montag abgehaltenen Schöffengerichtssitzung führte den Vorsitz Herr Amtsrichter Ludewig, als Schöffen fungierten die Herren Bankier Schiff und Gymnasiallehrer Rauterberg, Protokollführer war Herr Assistent Behrens. Der einzige zur Verhandlung anstehende Fall betraf eine Beleidigungsklage des Hotelbesizers Vorjum gegen den Redakteur des „Nordd. Volksbl.“ F. Der Beklagte wurde zu 200 Mark Geldstrafe event. 50 Tage Haft verurtheilt.

§ Wilhelmshaven, 23. Mai. Das für gestern Abend angekündigte Konzert im Kommissionsgarten mußte leider ausfallen, da sich bei der zu früh angelegten Anfangszeit (6 Uhr) kein Publikum eingefunden hatte. Erst nach 8 Uhr füllte sich allmählich der Garten. Wenn die Erschienenen auch auf den musikalischen Genuß verzichteten, mußten, so erfreuten sich dieselben doch bei dem schönen Wetter in dem hübschen Garten an der Natur und verbrachten ein paar ange-

nehme Stunden. Bei der gestern Abend herrschenden Windstille konnte man den Donner der Geschütze von Bremerhaven hören, wo selbst wohl Nachtschießen abgehalten worden ist.

§ Wilhelmshaven, 23. Mai. Für das gestern ausgefallene Konzert im Kommissionsgarten findet am Sonnabend, Abends 8 Uhr, daselbst ein Konzert von der ganzen Kapelle des Seebataillons statt.

§ Wilhelmshaven, 23. Mai. Wie in früheren Jahren so wird auch in diesem Jahre, und zwar am Pfingstsonntag, Herr Barkhausen eine Luftfahrt nach Helgoland veranstalten. Aus Anlaß dieser Luftfahrt wird am genannten Tage auch wieder ein Extrazug von Oldenburg nach hier fahren, so daß eine zahlreiche Theilnahme zu erwarten ist. Das Nähere wird demnächst durch Annoncen und Plakate mitgetheilt werden.

§ Wilhelmshaven, 23. Mai. Heute wurden in den Straßen der Stadt eine große Anzahl sogen. Wasserjungfern (Libellula quadrimaculata, vierfleckige Wasserjungfer) beobachtet. Derselbe Erscheinung wurde gestern in Emden bemerkt.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Barel, 22. Mai. Die 14. Hauptversammlung des Oldenburger Landesvereins für Alterthumskunde findet am Mittwoch, den 19. Juni hier statt.

§ Oldenburg, 23. Mai. Nach dem den Aktionären der hiesigen Markthallen-Gesellschaft vorgelegten Jahresbericht sind im Betriebsjahr 1888/89 vereinnahmt 9337,28 Mk.; dagegen ausgegeben 4685,16 Mk.; mithin ist ein Reingewinn von 4652,12 Mk. erzielt worden. Die Dividende der Aktionäre wird sich auf 5 pCt. stellen. — In der letzten Stadtrathssitzung wurde beschlossen, die Kosten des aus Anlaß des Besuchs Sr. Majestät des Deutschen Kaisers veranstalteten Fackelzuges auf die Stadtkasse zu übernehmen. Derselbe betragen 498 Mk.

Alten, 22. Mai. Heute Morgen 4 Uhr erlöbte Feuerlärm. Es brannte das der Wwe. Mahlfede gehörende, im Kirchhof bei der Schule belegene sog. „Kreuzhaus“, und ist dasselbe auch total eingewickelt worden. Das Haus wurde bewohnt von Wwe. Mahlfede, Arbeiter Dreß, Arbeiter Juh und der Wwe. Veneler. Die Wwe. Mahlfede hatte ihr Eingut versichert, alle Anderen waren nicht versichert. Von dem Eingut konnte Vieles gerettet werden, Vieles ist aber auch beschädigt oder verbrannt. Die Entdeckung des Feuers, welches in der Küche der Wwe. Veneler zum Ausbruch kam, ist noch nicht aufgeklärt.

Nordenham, Am 1. Juni d. J. wird für die Dampferverbindung zwischen Nordenham und Geestemünde, sowie zwischen Kleinemfel und Debesdorf folgender veränderter Fahrplan zur Einföhrung kommen:

	Abfahrt von Geestemünde:				
Morgens	Vorm.	Nachm.	Abends		
6.30	8.30	11.10	2.45	5.35	
Morgens	Abfahrt von Nordenham:				
7.30	Vorm.	Nachm.	Abends		
	10.15	1.45	4.30	8.—	
Morgens	Abfahrt von Debesdorf:				
6.40	Vorm.	Nachm.	Abends		
	9.—	12.—	12.50	3.30	6.35
Morgens	Abfahrt von Kleinemfel:				
7.10	Vorm.	Nachm.	Abends		
	9.55	12.35	1.25	4.20	7.35

Geestemünde, 20. Mai. (Hagelschlag.) Ein furchtbarer Hagelschlag richtete am letzten Mittwoch während eines Gewitters im Kreise Vlietental einen Schaden an, den man auf 300 000 Mk. schätzt. Der Hagelstreifen war 1 bis 3 Kilometer breit und zog sich von Fischerhude ab an der Geest entlang bis zur Hamme. Vom Weyerberge hat sich das Gewitter wieder nach der Geest gewandt. Stellenweise sind die Saaten ganz vernichtet. Die Kornfelder sehen wie gewalzt aus. Auf der Winsteite blieb in den Häusern kein heiles Fenster. Die Hagelmenge bestand aus großen Körnern und Stücken bis zu 6 Centim. Durchmesser. Auf der Haide sahen die Spitzen des Halbrantes nur so eben aus dem Hagel hervor. Der Hagelstreifen schnitt so schroff ab, daß von drei nebeneinander liegenden Feldern oft eins ganz, eins theilweise, das dritte gar nicht zerföhrt wurde. Die Bauern haben das Korn zum Theil als Grünfutter mähen müssen, weil es sonst keinen Werth mehr hat. Leider sind die Saaten durchweg nicht versichert.

In Bremen giebt's nicht nur viele reiche, sondern auch viele wohlthätige Leute, wie man oft aus Dankfugungen in den Zeitungen über die Zuwendung von so und so viel „von einem Ungenannten“ erfahren kann. Soeben schenkte Jemand „in Anlaß eines frohen Familienfestes“ 25 000 Mk. „für Veranstaltungen zur Verbesserung der hauswirthschaftlichen Ausbildung der Mädchen aus den unermittelten Bevölkerungsklassen“, ein anderer Ungenannter an 15 gemeinnützige Anstalten zc. je 1000 Mk., also zusammen 15 000 Mk.

Hannover, 22. Mai. Seitens des General-Kommandos ist dem Vorstande des Bezirks Hannover-Linden des „Deutschen Kriegerbundes“ hier selbst die Mittheilung geworden, daß die Kriegervereine der Provinz muthmaßlich nur in der Stärke von 5000 bis höchstens 6000 Mann bei der Parade zu Bremerode Platz finden können. Umso mehr haben die dem Bunde angehörenden Vereine, die noch mit ihrer Anmeldung im Rückstande sind, Veranlassung, diese nunmehr baldigst zu bewirken.

dem Manne abwendig gemacht — der sie liebte — und dem sie angehört hätte, wenn ich — nicht ihre Liebe — zu gewinnen — gesucht. Ich — wußte — daß ich ihr das Herz brach — aber — meine Armuth — machte eine reiche Heirath notwendig — und —

Entsetzt lauschte sie den Geständnissen des Kranken bis hierher, sie hatten ihre Seele in Aufruhr gebracht, aber das Mitleid, die Liebe zu dem Gepeinigten segelten über ihre Entrüstung, einen Theil seiner Schuld hatte sie ja seit seiner Begegnung mit den fremden Männern auf dem Balle gehabt. Aber als ob ein körperlicher Schmerz ihr Herz getroffen, zog sie ihre Hand aus der seinen, als sie vernahm, daß auch seine Liebe zu ihr Lüge gewesen, daß sie, die vielumworbene, bemundete und verehrte Arabella Barnoy, dem Eigennuß, der Habgucht zum Opfer gefallen, daß sie, trotz ihrer Klugheit und Vorsicht, in das feingespinnne Netz gefallen, welches ein Abenteuer ihr gestellt.

Sie war trotz des furchtbar entscheidenden Augenblickes nicht fähig, ihre tiefe Entrüstung ganz zu verbergen; eine Todtenblässe, das verächtliche Zucken ihrer Lippen verrieth ihm, was in ihr vorging und selbst jetzt noch, im Angesichte des Todes, im festen Glauben an das Ende seines Lebens, war er nicht im Stande, die Folgen der Wahrheit zu ertragen und beängstigt durch das Wesen Arabellas, die schon vor ihm zurückgewichen war, haßte er nach ihrer Hand, die sie ihm zögernd überließ, und leise klang es aus seinem Munde, da ankämpfend, wo er abgebrochen: „Und mein Herz — ging mit der Vernunft Hand in Hand — Dein Bild trat an die Stelle Gabrielens — und an Deinem edlen Herzen suchte ich — Vergessen — für die doppelte — dreifache Schuld, die ich begangen.“

Unwillkürlich war sie ihm bei den letzten Worten, die wie Balsam ihr tief verwundetes Herz berührten, näher gerückt. Ach, es war so süß, ihm zu vertrauen, und sie mochte auch an eine Lüge

in dieser Stunde nicht glauben. Jetzt sollte er ja durch einen frühen Tod die Blutschuld löshen, wie er seinen Trennbruch an der Liebe, an der Freundschaft büßen sollte. Sie hatte ihm gelobt, ihm zu verzihen und auch Gott, vor dessen Throne er nun ja bald stehen mußte, würde — so glaubte sie — Mitleid mit ihm haben und die eingetragene That nicht allzu schwer strafen. Sie vergaß in diesem Augenblicke, in dem ihr die schwere Last durch seine letzten Worte vom Herzen genommen war, die ganze letzte, für sie so schwere Zeit; sie dachte nicht an sein Verhältniß zu Judith Rodenstein, das durch sein Geständniß eine ganz eigenthümliche Beleuchtung erhielt, nicht an das Lügengewebe, das er Jahre lang gesponnen und seine düsteren Schatten auf Unschuldige geworfen, nicht an die Feigheit, die er durch sein Schweigen befundet, und die den Tod Rodenstein's erst zu einem Verbrechen stempelte, welches vor das Forum der irdischen Gerechtigkeit gehörte. Sie war eben jetzt Weib genug, um im Hinblick auf das Glück, welches er ihr durch seine letzten Versicherungen wiedergegeben hatte, alles Andere zu vergessen und zu vergeben. Dem Sterbenden mußte, wollte sie vergeben, was er gefehlt; sie durfte nicht mit ihm rechten, da er ja bald vor einem höheren Richter stehen sollte, und wenn ihr auch bei dem Gedanken schauderte, daß die Hand ihres Gatten Blut vergossen, daß er ein Menschenleben geopfert, um sich das Leben zu erkaufen; wenn auch die zarte, holdselige Gestalt Gabrielens plötzlich anfangend vor ihrem geistigen Auge erschien, blickte sie doch vergebend in sein Antlitz, welches fragend, ängstlich auf sie gerichtet war, und seine Stirne mit ihren Lippen berührend, sagte sie leise:

„Gott wird Dich gnädig richten, wie ich Dir vergeb, daß Du es mir erst jetzt gesagt. Gott, der Allbarmerzige, nehme Dich in seinen Schutz, mein armer Arthur.“

Sie drückte ihm sanft in die Rippen zurück; ein dankbares, beruhigtes Lächeln flog über seinen Mund, leise preßte er ihre Hand

an seine Rippen, dann schlossen sich seine Augen fest zu; leiser und leiser ging der Athem, in lautloser Spannung, jeden Augenblick das Schlimmste befürchtend, saß sie da, ohne sich zu bewegen, ohne den Muth zu finden, Jemanden zum Beistand herbeizurufen — bis sie endlich selbst zum Tode erschöpft von der großen Seelenregung, die sie im Hinblick auf den Sterbenden niederzukämpfen versuchte, übermüdet die Augen schloß, ohne mehr zu denken, fast ohne Empfindung für Das, was kommen sollte, kommen mußte.

Ob eine wohlthätige Dymnast, ob nur ein traumloser Schlaf sie gefangen gehalten, wußte sie nicht, als sie nach einer ziemlich langen Zeit die Augen öffnete; angstvoll, von banger Furcht gepackt, wagte sie es kaum, einen Blick auf den Kranken zu werfen. Sie fürchtete, daß der Tod ihren während ihres Schlummers ereilt, daß er, ohne noch einmal ihrem verführenden Blicke begegnet zu sein, seinen Einzug in das geheimnißvolle, dunkle Reich des Todes gehalten; allein als sie Muth gefaßt, als sie leise tastend die herabhängende Hand Todtmers berührte, blickte sie überrascht auf, ein freudiger Ausdruck flog über das blaße Gesicht und sich über ihn beugend, hörte sie die ruhigen Athemzüge eines Schlafenden. Die feuchte Wärme seiner Hände, seiner Stirn zeigte ihr, daß der Tod noch einmal erbarmungsvoll an ihrem Gatten vorübergehen werde, daß die Diagnose der Aerzte falsch war, und Todtmers bei guter Pflege genesen könne.

Arabella faltete dankend ihre Hände, in diesem Augenblicke empfand sie nur Freude über das geschehene Wunder, an das sie noch nicht fest zu glauben hoffte, und erst, als der herbeigerufene Arzt bestätigte, daß eine wunderbare, wohlthätige Wendung eingetreten und bald jede Lebensgefahr ausgeschlossen sei, trat bei Arabella eine Umwandlung ein.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Genf, 19. Mai. Heute feierte die Lehrerschaft der Univer-
sität durch ein Festmahl das 50jährige Doktorjubiläum Karl Vogts,
der seit 1852 hier Professor der Geologie und Zoologie ist. Nachts
11 Uhr brachten die Studenten dem Jubilar (geb. am 5 Juli 1817
in Gießen) einen Festsatz.

Hamburg, 22. Mai. Die Bürgerschaft genehmigte ohne Er-
örterung den Senatsantrag über die Verleihung des Ehrenbürgerrechts
an Johannes Brahms.

Hamburg, 21. Mai. Der erste Aufstieg des Ballon baptif
im Ausstellungsparc erfolgte gestern gegen 7 Uhr Abends und nahm
das „Angethäm“ zunächst nur den Luftschiffer Robert, 2 Assistenten
und einen Berichterstatter der Presse in seine Gondel auf. Im ersten
Anlauf machte der Ballon, der den Namen „Hammonia“ führt, einige
Schwankungen, und es kostete Mühe, ihn aus dem Bereiche der
nächstgelegenen Bäume zu bringen, aber dann ging das Luftschiff
unter dem Hurruf von ca. 5000 Zuschauern majestätisch in die
Höhe. Nach den Berechnungen der 4 Theilnehmer bot sich in der
Höhe unter der wunderbaren Beleuchtung der Abendsonne ein ent-
zückendes Bild über Hamburg und die Umgegend. Da sich ein
heftiger Wind geltend machte, verblieb der Ballon nur 5 Minuten
in höchster Höhe stehen, aber richtiger, er schwankte umher. Der
Ballon ist aus präparirtem Siliting angefertigt und faßt 68 000
Kubilmeter Leuchtgas. Die Füllung erfordert 6 Stunden. Das den
Ballon umhüllende Tauwerk ist aus italienischem Hanf gedreht; das
aus bestem Stahlblech angefertigte Kabel wurde auf eine Tragkraft
von 10 000 Pfd. probirt und hat eine Länge von 500 Meter. Das
Luftschiffpersonal besteht aus dem Kapitän Robert, 2 Assistenten
und 24 eigens für den Ballondienst eingekübten Matrosen. Das
Kabel ist mit einem Telephonkabel durchzogen, so daß man aus der
Höhe telephonisch und jederzeit Kommandos erteilen kann. Das
Kabel unterliegt der Wirkung einer Maschine von 20 Pferdekraft
und geschah das Aufsteigen sehr leicht, während beim Abstieg durch
das Herunterwinden die ganze Kraft in Anspruch genommen werden
mußte. Heute hat der Ballon bereits weitere Fahrten mit Passagieren
in bester Weise vollendet.

Aachen, 21. Mai. Der Kaiserliche Wirkliche Geheimrath
und Präsident des Reichsbau-Direktoriums Erzelenz v. Dechend
ist hier eingetroffen, um das im Bau begriffene neue Reichsbau-
gebäude einer Inspektion zu unterwerfen. Derselbe sprach über
den schönen Bau dem Baumeister, Hrn. Hassard, seine ganze Be-
friedigung aus. Bei Besichtigung des mit allen denkbaren Sicher-
ungen versehenen Treppens äußerte sich auch Sr. Excellenz dem mit-
anwesenden Hrn. Sommermeyer über die beiden Thürverschlüsse, welche
sich trotz ihrer Schwere durch eine außerordentlich leichte Gangart
auszeichnen, und sollte demselben seine Anerkennung für die tüchtige
Arbeit.

Der Besuch der Pariser Weltausstellung. In den Tagen
vom 6. Mai, dem Eröffnungstage — bis zum 20. Mai haben be-
reits 1113 896 Personen Eintrittskarten zum Besuch der Ausstellung
gelöst. Interessant ist ein Vergleich mit dem Besuch der Ausstellung
vom Jahre 1878, wo innerhalb derselben Zeit bloß etwa 552 496
Karten gelöst wurden. Die Fabrikanten sind dabei nicht mitgerechnet.
Am stärksten war der Besuch am Eröffnungstage (111 295 Karten),
am 12. Mai, Sonntag, (160 794 Karten) und acht Tage darauf,
am 19. Mai (234 727 Karten). An den übrigen Tagen schwankt
der Besuch zwischen 36 000 und 70 000. Im Lauf des Juni werden
die Vertreter der französischen Presse denen der auswärtigen Presse
ein Festmahl geben.

Deutschlands Eisenproduktion. Nach den statistischen Er-
mittlungen des Vereins deutscher Eisens- und Stahlindustrieller be-
trug die Roheisenproduktion des deutschen Reiches (einschließlich
Luxemburgs) im Monat April 1889 auf 372 743 Tonnen; darun-
ter 170 059 Tonnen Puddelroheisen und Spiegeleisen, 36 701 Ton-
nen Bessemerroheisen, 120 670 Tonnen Thomasroheisen und 45 312
Tonnen Gießereiroheisen. Die Produktion im April 1888 betrug
349 880 Tonnen. Vom 1. Januar bis 30. April 1889 wurden
produzirt 1 455 265 Tonnen gegen 1 485 455 Tonnen im gleichen
Zeitraum des Vorjahres.

(Das Wachstum Londons.) Einen interessanten Vortrag
über den Straßen- und Eisenbahnverkehr Londons hielt kürzlich Herr
J. Stephen Jeans in der Gesellschaft der Kaufleute. Das Wachstum
Londons, dessen Bevölkerung jetzt 4 500 000 Seelen zählt, ist schwer
zu ermessen. Nimmt sie in demselben Maße wie bisher zu, nämlich
um 500 000 alle zehn Jahre, so wird London am Schlusse des
Jahrhunderts 7 000 000 Einwohner haben, d. h. mehr als England
und Wales im Jahre 1811 hatten. Im Jahre 1603 hatte London
eine Bevölkerung von 150 000 Köpfen. In den letzten zehn Jahren
ist die Zahl der Wohnhäuser von 207 000 auf 320 000 gestiegen.
Die sechs Haupt-Eisenbahnlinien Londons befördern jährlich über
200 000 000 Fahrgäste. Die Tramway- und Pferdebahnen befördern
zusammen 500 000 000 und die Draisbüsse 120 000 000 Personen.
Es gibt in London 11 300 Droschken, welche im Jahre gleichfalls
30 000 000 Fahrgäste bedienen.

Banzen, 17. Mai. Nach eben beendeten statistischen Erhe-
bungen leben in der sächsischen Oberlausitz 57,364, in der preussischen

37,307, in der ganzen preussischen Niederlausitz 166,081 Wenden.
Außerhalb der Lausitz wohnen in Sachsen 3402, in Preußen 1000,
in der Fremde (Amerika u. s. w.) 3000. Es giebt mithin eine Ge-
sammtzahl von 175,978 Wenden, zum größten Theil in Ober-
sachsen mit neun Zehnteln slavischer Bevölkerung wohnend. Wendisch sind
im Ganzen 105 Pfarbezirke (Preußen 72), 120 Kirchen (Preußen
93), 763 Dörfer (Preußen 353) und 14 Städte (Preußen 10).

Die Vereinsgründungsfucht unserer Zeit hat bereits in
Biegung in den Schulen Eingang gefunden. Am Sonnabend kam
ein 12jähriges Burschen nach der Polizei hierher und erklärte
auf Befragen, er wolle einen Kinderverein, so einen Vergnügungs-
Verein, annehmen und noch ehe ihm die entsprechende Antwort wurde,
fanden sich auch schon die übrigen „Vorstandsmitglieder“ dort ein.
Nachdem man die Namen dieser jugendlichen Vereinsgründer notirt,
wurden sie mit dem Bemerkten entlassen, daß ihnen der Lehrer die
Statuten entwerfen werde.

Aus New-York, den 12. April, wird der „Fr. Ztg.“
geschrieben: Die merkwürdigen Hotelregeln der westlichen Städte sind
durch „Bill Nye“, der sie in Form eines Vorschlags der Öffent-
lichkeit übergeben, wieder um einige vermehrt worden, die zwar ihren
humoristisch-satirischen Charakter nicht verlor, aber die Schatten-
seiten modernen amerikanischen Hotelwesens in überraschender Weise
widerspiegeln. Gegen die herrschende traurige „Fashion“, Selbst-
würde und Morde in den Hotels zu begehen, gegen die sich mehre-
nden Brände und Einstürze ungenügend geschützter und schlecht ge-
bauter Hotels, oder gegen die häufig vorkommende Flucht des Hotel-
klets mit den Werthsachen der Gäste u. s. w., gegen veraltete Miß-
stände mit „Regeln“ zu bekämpfen, ist jedenfalls eine gute Idee und
wird nicht lange dauern, bis alle Gasthöfe ihr Reglement in der
vorgeschlagenen Weise vervollständigt haben. Die neuen ergötzlichen
„Regeln“ lauten: 1) Gäste, welche sich in schlechten Verhältnissen
befinden, werden erlucht, nicht in diesem Hause zu sterben. 2) Läßt
sich indeß letzteres nicht vermeiden, so muß der Tod wenigstens nicht
infolge einer ansteckenden Krankheit erfolgen. 3) Die Gäste werden
gebeten, stets die Thüren von innen zu verschließen, bevor sie einen
Selbstmord begehen. 4) Junge Gemahnen, welche in diesem Hause
auf ihre Frauen zu schießen gedenken, thun gut, sich vorher selber
eine tödtliche Wunde beizubringen. 5) Gäste können dem Clerk ihre
Werthsachen zur Aufbewahrung übergeben. Die Gegenstände werden
sicherlich zurückgestellt, falls sie für den Clerk ohne Nutzen sind.
6) Wir halten ein separates Speisezimmer für Kinder, hier mögen
sie miteinander mit Kartoffeln werfen, die Suppe über ihre Kleider
gießen und die Speisen über ihre Gesichter schütten, falls sie dies
zu thun gewohnt sind. An der Haupttafel ist vergleichsweise nämlich
nicht erlaubt. 7) Herren und Damen, welche aus dem Fahrgelü-
be in den langen Schacht hinabstürzen, müssen sich in Acht nehmen,
daß sie uns nicht den Kall von den Wänden streifen. 8) Bei Feuers-
gefahr dürfen die Rettungsgeräte und Noththüren nur von Gästen
benutzt werden, andere Leute, welche sich zufällig im Hause befinden,
müssen warten, bis die Reihe an sie kommt. 9) Dasselbe gilt im
Falle des Zusammensturzes dieses Hauses. Es wird streng darauf
gesehen, daß nur Gäste aus den Trümmern gerettet werden. 10)
In Gegenwart von Ladies dürfen keine Revolver abgefeuert werden;
Leute, die einander zu erschließen wünschen, finden unter No. IV. im
rechten Flügel des Hauses ein feineres Gewölbe zur gefälligen
Benutzung. Art und Leichenbestatter (undertaker) stets in der
Nähe. 11) Gäste aus Arizona müssen vor dem Schlafengehen ihre
Stiefel ausziehen oder wenigstens die Sporen abschrauben, Herren
aus Texas müssen ihre Waffen abgeben und Geistliche aus New-
Jersey ihre Vorräthe an Branntwein. 12) Gäste, welche als „Mann
und Frau“ sich einschreiben, aber keinen Trauschein besitzen, werden
darauf aufmerksam gemacht, daß Gott sie auch im Verborgenen sieht.
Im Uebrigen stehen Trauformulare und ein zuverlässiger Geistlicher
bei dem Portier jederzeit zu Verfügung.

Gerichtssaal.

(Aus dem Ober-Verwaltungsgericht). Der Rektor B. an
der evangelischen Bürgerschule zu Dohnhausen wurde von dem dor-
tigen Bürgermeisterrat zur Gemeindesteuereinkommensteuer nach der
Hälfte seines Dienstverdienstes für das Steuerjahr 1888—89 ver-
anlagt; mit einem hiergegen erhobenen Einspruch abgewiesen, klagte
B. gegen das Bürgermeisterrat auf gänzliche Freilassung von der
gedachten Steuer, weil er als Elementarschullehrer angestellt sei und
als solcher nach § 54 der Städte-Ordnung für Befreiten vom 19.
März 1856 (§ 4 der Städte-Ordnung für die Rheinprovinz vom
15. Mai 1856) Anspruch auf gänzliche Befreiung von allen direkten
persönlichen Gemeindegeldern hinsichtlich seines Dienstverdienstes
habe. Der Bezirks-Ausschuß zu Minden erkannte am 14. Novem-
ber 1888 auf Klageabweisung; derselbe nahm als thatsächlich fest-
gestellt an, daß die evangelische Bürgerschule in Dohnhausen, deren
Rektor der B. ist, aus 5 Elementar- und 4 Mittelschulklassen, von
den letzteren zwei für Knaben und zwei für Mädchen, besteht, der
B. an dem Mittelschulclassen, deren Lehrplan über den einer Volks-
schule hinausgeht, unterrichtet, daher nicht Elementarschullehrer ist
und auf das Privilegium auf gänzliche Befreiung von allen direkten
persönlichen Gemeindegeldern hinsichtlich seines Dienstverdienstes

keinen Anspruch hat. Auf die Revision des B. bestätigte das Ober-
Verwaltungsgericht (II. Senat) am 22. März 1889 die Vorent-
scheidung, und zwar unter Festhaltung an dem von ihm bereits jüngst
ausgesprochenen Rechtsgrundsatze, wonach Elementarschullehrer im
Sinne des § 4 der Städte-Ordnung für die älteren preussischen
Provinzen nur die Lehrer an den eigentlichen Volksschulen sind, d.
h. an denjenigen Schulen, zu deren Benutzung einerseits für Eltern
und deren Vertreter, sofern dieselben für den Unterricht der Kinder
nicht anderweit sorgen, ein gesetzlicher Zwang besteht, und deren
Unterhaltung andererseits von Schulverbänden u. dergl. durch das Gesetz
zur Pflicht gemacht ist. Schulen, welche über das Lehrziel der
Volksschulen hinausgehen, sind keine Elementarschulen, und die an
denselben unterrichtenden Lehrer keine Elementarschullehrer.

Polizei-Bericht

vom 23. Mai 1889.

Auf Requisition des hiesigen Königl. Amtsgerichts wurde am
18. d. M. der frühere Kaufmann A. wegen Verdachts des Weine-
ibes zur Untersuchungshaft gebracht.

Au dem darauf folgenden Tage wurde der Former D., aus
Norden gebürtig, ein vielfach vorbestrafter Mensch, wegen Obdach-
losigkeit in Haft genommen und am Mittage desselben Tages nach
Vernehmung und Verwarnung wieder entlassen.

Am 21. d. M. wurden die urv. (Prostituirte) K., und (Pro-
stituirte) B. und die urv. (Prostituirte) G. wegen Uebertretung der
sittenpolizeilichen Vorschriften zur Haft gebracht. Die beiden Ersteren
wurden der Königl. Staatsanwaltschaft hier selbst zur Bestrafung vor-
geführt. Dagegen die Letztere am selben Tage nach Vernehmung
wieder entlassen, weil gegen diese das Weitere seitens des Großherzogl.
Amtes zu Feber veranlaßt wird.

Als gefunden ist ein Beutel-Portemonnaie mit Inhalt auf dem
Polizeiamte abgeliefert worden. Der rechtmäßige Eigenthümer besel-
ben hat seine Ansprüche binnen 3 Monaten daselbst geltend zu machen.

Submissions-Resultat

über Lieferung von 100 ohm Kiefern-Klobenholz bei der am 22. d. M. abge-
haltenen öffentlichen Submission bei der Kaiserlichen Werk-, Verwaltungs-Ab-
theilung hier, nach den im Termin versehenen Offerten.

G. Ribbers in Bochum	M. 5,47 pro ohm
S. Rath hier	" 6,58 "
H. Kipper in Bochum	" 6,12 "

Meteorologische Beobachtungen

des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Lufttemperatur (auf 10 Reducirt)		Lufttemperatur (auf 5 Reducirt)		Wind- (0 = Still, 12 = Orkan).	Niederschlag (0 = keine, 10 = ganz bed.)			Wetter- beschreibung.
		0 Cels.	0 Cels.	0 Cels.	0 Cels.		Stärke.	Wahr- scheinl.	Form.	
Mat 23, 2 h Mitt.		762,8	23,8	—	—	EO	2	0	—	—
Mat 23, 8 h Abd.		761,8	20,0	—	—	EO	2	0	—	—
Mat 23, 8 h Morg.		760,4	18,2	24,3	14,2	EO	2	0	—	—

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Freitag, den 24. Mai: 8,27 Uhr Vorm., 8,57 Uhr Nachm.

**Schwarze, weiße und farbige Seiden-
Damaste v. Nr. 235 bis N. 12.40 p. Met. — ca. 15 Dual.**
— vers. roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henne-
berg (R. u. K. Hofl.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Von FAY's echten Sodener Mineral-Wässern

erhalten aus den hochverwerteten Quellen Nr. 3 und 18,
halten alle Apotheken Verkaufsstelle. Preis 85 Bq. die Schachtel.

Wilhelmshaven, 23. Mai. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.		gekauft verkauft	
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	107,95	108,50	
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	103,95	104,50	
4 pCt. Preussische consolidirte Anleihe	106,60	107,15	
3 1/2 pCt. do.	104,80	105,35	
3 1/2 pCt. Oldenb. Conlols	103,—	104,—	
4 pCt. Oldenb. Kommunal-Anleihe	103,—	104,—	
4 pCt. do.	103,25	104,25	
3 1/2 pCt. do.	100,25	101,25	
3 1/2 pCt. Oldenb. Bodenkredit-Pfandbriefe (Mindbar)	102,75	103,75	
3 1/2 pCt. Bremer Staatsanleihe von 1887 u. 88	102,45	103,—	
3 pCt. Oldenburgische Prämienanleihe	135,35	136,15	
4 pCt. Fuhm-Widder Prior.-Obligationen	103,—	104,—	
3 1/2 pCt. Hamburger Staats-Rente	104,10	104,65	
5 pCt. Italienische Rente (Stille) von 10 000 Frs. und darüber)	97,30	97,85	
4 1/2 pCt. Barpa-Spinn.-Priorität. ritzjahrl. à 105	103,50	104,50	
3 pCt. Baden-Badener Stadtanleihe	92,95	93,50	
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank	99,15	99,90	
4 pCt. Pfandbr. d. Preuss. Bodenkredit-Akten-Bank	103,—	103,35	
Bechl. auf Amsterd. kurz für 100 in M.	169,15	169,95	
Bechl. auf London kurz für 1 M. in M.	20,415	20,515	
Bechl. auf Newyork kurz für 1 Doll. in M.	4,16	4,21	

Discout der Deutschen Reichsbank 3 pCt.

Bekanntmachung.

Die Arbeitsleistungen und Materia-
lien-Lieferungen zur Verblendung des
Materialien-Magazins sollen im öffent-
lichen Verdingungsverfahren vergeben
werden, wozu Termin auf

Dienstag, den 28. Mai er.,

Vormittags 11 Uhr,

im Bureau — 5il. Flügel der großen
Kaserne — hiermit anberaumt wird.

Angebote sind verschlossen, postfrei
und mit entsprechender Aufschrift ver-
sehen rechtzeitig ebendort einzureichen.

Zeichnungen, Bedingungen und das
Angebots-Formular liegen während
der Dienststunden zur Einsichtnahme
aus. Letzteres kann gegen Erstattung
von 0,50 Mt. für das Stück verab-
folgt werden.

Wilhelmshaven, den 13. Mai 1889.

Kaiserliches Minen-Depot.

Bekanntmachung.

Nach § 24 Absatz V der Postordnung
bz. nach den zugehörigen Ausführungs-
bestimmungen hat jeder Landbriefträger
auf seinem Befehlsgange ein Annahme-
buch mit sich zu führen, welches zur
Eintragung der von ihm angenommenen
Sendungen mit Werthangabe, Einschrei-
bungen, Postanweisungen, gewöhnlichen
Paketten und Nachnahmeseudungen dient.
Will ein Aufsteifer die Eintragung selbst
bewirken, so hat der Landbriefträger dem-
selben das Buch vorzulegen. Bei Ein-

tragung des Gegenstands Seitens des
Landbriefträgers muß dem Absender auf
Verlangen durch Vorlegung des Buches
die Ueberzeugung von der stattgehabten
Eintragung gewährt werden.

Mehrfache Wahrnehmungen lassen er-
kennen, daß diese Bestimmungen und das
dem Publikum durch dieselben gebotene
Mittel zu seiner Sicherstellung der länd-
lichen Bevölkerung nicht ausreichend be-
kannt sind. Es wird daher auf das
Bestehen der gedachten Bestimmungen
hierdurch aufmerksam gemacht.

Oldenburg, 17. Mai 1888.

Der Kaiserl. Ober-Postdirektor.

J. B.

von Kempfki.

Bekanntmachung.

Fahrplan

des

Städtischen Dampfers „Edwarden“

zwischen

Wilhelmshaven und Edwardshörne,

giltig v. 15. April bis 15. Sept. 1889.

Von Wilhelmshaven 6,30 Morgens

„ Edwardshörne 7,10

„ Wilhelmshaven 10,30 Vormittags

„ Edwardshörne 11,—

„ Wilhelmshaven 2,30 Nachmittags

„ Edwardshörne 3,—

„ Wilhelmshaven 7,—

Von Edwardshörne 8,— Nachmittags

Außerdem soll der Dampfer an Sonn-

und Feiertagen Abends noch eine Fahrt
machen und zwar:

Von Wilhelmshaven um 9 Uhr

„ Edwardshörne „ 9 1/2

„ Wilhelmshaven, den 9. April 1889.

Der Magistrat.

Detken.

Grasverpachtung.

Die diesjährigen Grasnutzungen auf
der Chaussee von Sande nach Wilhelmshaven
werde ich am

Sonnabend, d. 25. d. M.,

Nachm. 1 Uhr,

an der Scharfeneck, 2 Uhr Marienfel,

3 Uhr Eblerige, 3 1/2 Uhr Neuende, 4

Uhr Roppehörn, 4 1/2 Uhr Neuhoppens

und Erpolung anfangend, öffentlich meist-

bietend gegen Baarzahlung verpachten.

Wittmund, den 22. Mai 1889.

J. A.

Der Landesbau-Aufscher.

Barthschat.

Verkauf.

Am

Sonnabend, d. 25. d. M.,

Nachmittags

präc. 1 Uhr anfangend,

werde ich im Saale des Gastwirths

Zwingmann in Borsort für Rechnung

Dritter:

2 neue Sophas mit braunem Bezug,
1 Divan mit olivfarbigem Bezug, 1
neue Canapee mit braunem Bezug, 1
Sophaflüß, 2 kleine Spiegel, 12 Del-
druckbilder, 2 fast neue Nähmaschinen
mit Fußbetrieb, 1 Küchenschrank, 7
Gartenstühle, 2 Kinderwagen, 2
Blumensiebe, 6 Korbstühle, 1 Kanzel-
stuhl, 6 Armleibte, 6 Kinderwagen-
verdecke, 1 Bettstelle mit Matraze,
1 Regulator, 1 Doppelschreib-
pult, 1 zweirädriger Handwagen,
50 St. Spankörbe, 1 Oberbett und 1
Unterbett, 50 St. Damenschüte, 7
Herrenanzüge, 6 Kinderanzüge, 12
Arbeitshöfen, 12 Herren- und Knaben
mützen, 12 do. Hüte, 12 Manns-
hemde, verschiedene Glasfächer, Bron-
gläser, Porzellan und Steinzeug, ferner
verschiedene goldene und silberne
Herren- und Damenuhren, 1
Ziehharmonika und noch viele hier
nicht genannte Sachen

zum öffentlichen Verkaufe gegen Meist-
gebot mit geräumiger Zahlungsfrist auf-
setzen lassen.

Baut, 23. Mai 1889.

Schwitters.

Sammel-Auktion

— am —

25. Mai 1889

bei **Zwingmann.**

Schwitters.

Verkauf.

Der Handelsmann **G. S. Janßen**
zu Ulpdorf läßt am

Freitag, den 24. d. M.,

Nachm. 2 Uhr

anfangend, in der Behausung des

Gastwirths **Krause** zu **Sedan:**

40 bis 50 Stück

große und kleine

Schweine

öffentlich meistbietend mit Zahlungs-
frist verkauft.

Neuende, den 18. Mai 1889.

G. Gerdes,

Auctionator.

Ein möblirtes Zimmer

nebst Schlafcabinet

zu vermieten.

W. Wollermann, Banterstr. 1.

Mieth-Contracte

empfehlend und hält stets auf Lager

Buchdruckerei des Tageblatts

Th. Süß.

Von der Albers'schen Konkursmasse gelangen am
Freitag ausschließlich

Kleiderstoffe u. Cattune

zum Verkauf.

Der Konkurs-Verwalter.
Gerhard Tatenberg.

Die noch vorräthigen

garnirten Damen- und Kinder-Hüte
verkaufe von jetzt an zu ermäßigten Preisen.

H. Lüschen, Bismarckstraße 17.

Verkauf.

Unter meiner Nachweisung steht ein
in hiesigem Orte an sehr freund-
licher Lage befindliches, neues

villenart. Gebäude

mit großem Gemüse- und Lustgarten und
einem großen Bauplatz unter äußerst
günstigen Bedingungen zum Verkauf.
Das Gebäude eignet sich seiner freund-
lichen Lage und der bequemen Ein-
richtung wegen besonders für einen
Privatier, Beamten oder Arzt.

Reflektanten werden höflich gebeten,
sich bis zum 1. Juni d. J. zum Kon-
trahiren bei mir einzufinden zu wollen und
bin ich zur Ertheilung von Auskunft
mit Vergnügen bereit.

Mandat. Schwitters
in Bant.

Zu vermieten

eine kleine Familien-Wohnung
in Bant.

W. Woltermann, Bantestr. 1.
1 1/2 Duzend

Stubenthüren

mit Futter, Höhe 2,10 und 2,5 m,
Breite 0,95 m, hat preiswerth zu
verkaufen Joh. J. Borchers,
Neuender-Wühlentreihe.

Zu verkaufen ein fettes Schwein.

D. de Lippe, Kolbweg
bei Rüstertel.

Ein noch gut erhaltener

Kinderswagen

steht zu verkaufen.
Alter Deichweg 2, 1 Treppe.

Die von mir bisher benutzte
Wohnung (incl. Veranda und
Borgarten)

ist sofort zu vermieten.
Intendantur-Affessor Junge,
Kronprinzenstr. 6.

Gesucht

auf sofort ein junges und tüchtiges
Dienstmädchen,
welches in allen Hausarbeiten erfahren
ist und mit der Wäsche Bescheid weiß.
Lohn 150 Mk. Nur mit guten Zeug-
nissen Versehene wollen sich melden
Roonstraße 31.

Gesucht

ein Mädchen zu leichter Hausarbeit
und bei Kindern.
Roonstraße 5b.

Gesucht

tüchtige Tischlergesellen.
A. Bormann.

Gesucht

auf sofort ein Mädchen für die
Nachmittagsstunden.
Roonstraße 89, 2 Treppen rechts.

Ein junger Mann
kann Logis erhalten.
Blank, Roonstraße 84a.

Frachtbriefe

empfehlen die
Buchdruckerei des Tageblattes
H. Säg.

Auf sofort ein
ordentlicher Knecht
gesucht. Ohne gute Zeugnisse braucht
sich keiner zu melden.
A. Wessel, Bierbrauer, Bant.

Castlebey-

Matjes = Heringe,
sowie

Lissab. Kartoffeln
empfiehlt

Joh. Freese.

Die Theehandlung

von

R. H. Janssen,

Wilhelmshaven,
Göterstraße 4 Marktstraße 39

empfiehlt

Souchong-Thee,
à Pfund zu 1 M. 50 Pf. u. 2 M.,

Pecco-Thee,
à Pfund zu 2 M. 50 Pf. u. 3 M.,

Haysan-Thee,
à Pfund von 2 M. an bis zu den

feinsten Sorten.
Sämmtliche Thees sind kräftig und

reinschmeckend.

Ich bin am
Sonnabend
Morgen
mit bestem

Pferdefleisch

in Neuheppens auf dem Markt.
A. Tegge, Pferdeschlachter, Barel.

Gut gewonnenes

Kleeheu

hat abzugeben

Gustav Graepel,
Rüstertel.

Eine Prim-Concert-Zither

zu verkaufen. Auch wird daselbst
Unterricht erteilt.
Roonstraße 79, 1. Stg.

Ostfriesische Butter,

pr. Pfd. 90 Pf.,
sowie

hochfeine Margarine

à Pfund 65 Pf., 5 Pfd. 3 M.,
empfiehlt

R. H. Janssen,
Wilhelmshaven,
Göterstraße 4. Marktstraße 39.

Zu vermieten

möblirtes Wohn- und Schlafzimmer
und Vurschengelass.
S. F. Christians, Roth. Schloß.

Gesucht sofort

ein kleines möbl. Zimmer von 1 jung.
Mann in der Nähe der Roonstr. Off.
unter 100 abzugeben in der E. d. Bl.

Meine Wäscherei

ist jetzt Roonstraße 2.
Frau Schwanhäuser.

Zwei anständ. Leute

können Logis erhalten.
Bismarckstraße 55a.

Zu vermieten

ein freundlich möblirtes Zimmer
nebst Schlafkabinet und Vurschengelass.
(Sep. Eingang.) Näheres
Roonstraße 75b, Laden links.

Schwarzer Fudel,

dreißigt, sehr wachsam, zu verkaufen.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein anständiger junger Mann kann

gutes Logis
erhalten.
Tonndiech 7, u. r.

Restaurant zum Commissionsgarten.

Sonnabend, den 25. d. Mts.:

Grosses Concert,

ausgeführt von der ganzen Kapelle des Kaiserlichen 2. Seebataillons unter
persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn R. Rothe.

Anfang 8 Uhr Abends. Entrée 30 Pfennig.

Bei eintretender Dunkelheit brillante Beleuchtung des ganzen Gartens.
Hochachtungsvoll

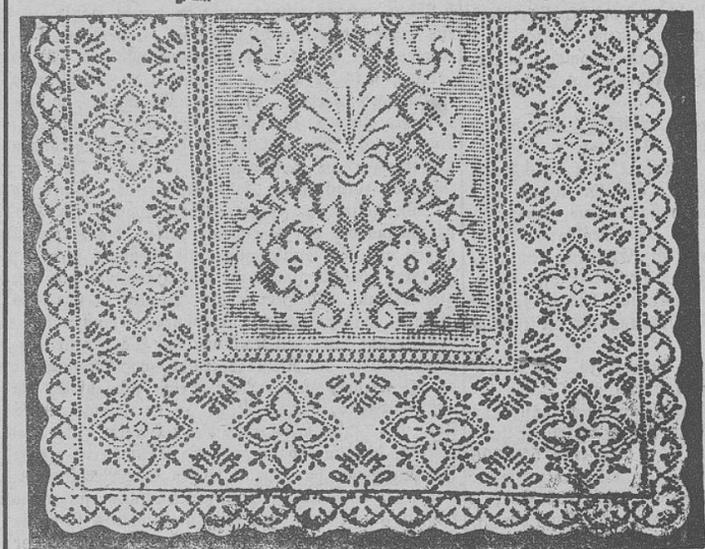
J. Smidt.

Gardinen,

weiss und crème,

sind wieder neu eingetroffen und empfehle dieselben in größter Aus-
wahl. Besonders preiswürdig:

Nr. 1812



per Meter 60 Pfg.

Beste sind stets in verschiedenen Längen vorräthig und werden
spottbillig abgegeben.

Friedr. Hoting.

Nur baare Geldgewinne!

Marienburg	Weseler
Geld = Lotterie.	Geld = Lotterie.
Ziehung bestimmt 5., 6., 7. Juni.	Ziehung bestimmt 4. Juni.
Hauptgewinn 90.000 Mark Baar.	Hauptgewinn 40.000 Mark Baar.
Loose à 3,50, 1/2 à 1,75 Mk.	Loose à 3,50 Mk.
1 Marienburger u. 1 Weseler incl. Porto und Liste 7 Mark.	
J. Eisenhardt, Berlin C., Roehstr. 16.	
Porto und Liste 30 Pfg.	

Bremer

Lebensversicherungs-Bank.

Die Rechenschaftsberichte über das 21. Geschäftsjahr
1888 sind bei den Bankvertretungen unentgeltlich zu haben.
Die Direktion.

Wilhelmshavener Reinigungs-Institut

für Fenster und Spiegelscheiben etc.

Blank & Bröcker, Wilhelmshaven, Grenzstrasse 39.

Obiges Institut empfiehlt sich zum Putzen von Spiegelscheiben, Fenstern,
Hausthüren und Windfängen, Falllichtern, Veranden, sowie jeder Art schwierig
zu reinigender Glasheile, ferner Ofenputzen, Bohnen von Fußböden, Waschen
von Facaden und Firmenschildern, Ausklopfen von Teppichen u. c. bei
promptester Bedienung.
Hochachtungsvoll

Blank & Bröcker.

Sauerkohl,
sowie

eingemachte Bohnen
empfiehlt pfund- und partieweise zu
sehr billigen Preisen

R. H. Janssen,
Wilhelmshaven,
Göterstraße 4. Marktstraße 39.

Zum 1. August eine

Unterwohnung

mit Keller und Stall zu vermieten.
Tonndiech 39.

Bin jetzt zu Impfungen
mit Kälberlymphe bereit.

Dr. med. Osterbind,

Peterstraße 3.

Veget. Schuppen - Pomade

von Bergmann & Co., Berlin und
Frankf. a. M., einzig sicheres und
reelles Mittel gegen Schuppen, welches
zugleich den Haarboden stärkt und den
Haarwuchs kräftig fördert. Vorräth.
à Tegel 1 Mk. bei Ludw. Janssen.

Wilhelmshavener Kegelsklub.

Während der Sommermonate findet
wie im vorigen Jahre jeden Don-
nerstag Abend das Kegeln im
Commissionsgarten, wenn nicht
anders bestimmt, statt.

Heute Donnerstag, 23. d. M.:

Eröffnungs-

Kegeln.
Anfang 8 Uhr.

Um stetiges pünktliches und zahl-
reiches Erscheinen ersucht

Der Präses.

Banter Krieger-Verein.

Am Sonntag, den 26. d. M.:

Fahrt

nach Waddewarden.
Mittags präc. 11 1/2 Uhr.

Der Vorstand.

Krieger- und Kampfgenos- sen- Verein Heppens.

Kameraden, welche sich an der

Fabnenweibe

in Waddewarden
betheiligen wollen, mögen sich am

Freitag, den 24. d. M.,
Abends 8 1/2 Uhr,
im Vereinslokale versammeln.

Der Vorstand.

Berichtigung.

In der Annonce vom Bürgerverein
muß es statt III. Bezirk
IV. Bezirk heißen.

Empfehle:
gut geräucherte
hiesige

Schinken.

A. Wohl,
Roonstraße.

Frisch gepökelt

Kleinfleisch,

à Pfund 20 Pfg.,
empfiehlt

A. Wohl.

Die Dampf-Kaffee-Brennerei

von
R. H. Janssen,
Wilhelmshaven,
Göterstraße 4. Marktstraße 39

empfiehlt frisch gebrannten

Kaffee,

per Pfund
1,30, 1,40, 1,50, 1,60 Mk.

Halte meinen

Breakwagen

zu Ausflügen, sowie mein Koff-
werk für Güter von und zur Bahn
auch zu Umzügen bei billiger Preis-
stellung bestens empfohlen.

C. Günther, Altstraße 14.

Geburts-Anzeige.

(Statt besond. Anzeige.)
Die gestern Abend erfolgte glück-
liche Geburt eines gesunden Knaben
beehren sich hiermit anzuzeigen
Lieutenant zur See Bachmann
und Frau.

Dankagung.

Herzlichen Dank Allen, welche
meiner sel. Tochter Agnes in so
liebvoller Weise gedachten.
Wittve Pastor Stanier.

Dazu eine Beilage.

Ans der Umgegend und der Provinz.

Oldenburg, 22. Mai. Se. Königl. Hoheit der Erzogherzog ist gestern Abend 8 Uhr 20 Min. von seiner am 8. Dezember v. J. angetretenen Reise nach Indien zurückkehrend, hier wieder eingetroffen.

Oldenburg, 22. Mai. Um eine rege Theilnahme an der Beschickung der Landesstierschau auch aus dem Amtsbezirk Rechts herbeizuführen, hat der Amtsrath des gedachten Amtsbezirks 250 Mk. zur Verfügung gestellt, um auf Antrag Anstellern, welche keine Prämie erhalten, die Hälfte der aufgewandten Kosten des Transportes und des Standgeldes zu erstatten.

Fever, 21. Mai. Unter dem Einflusse einer anhaltend günstigen Witterung, welche die Hoffnung auf einen reichen diesjährigen Erntesegen bei unseren Landwirthen aufrecht erhält, gestaltete sich auch der Handel auf dem heutigen Viehmarkt hierseits wieder recht flott und nahmen in Folge des zur Zeit überaus reichlich vorhandenen Grünfutters namentlich die Preise für Jung- und Weibvieh eine weitere steigende Tendenz an.

Westerstede, 17. Mai. Der Preis für das 14pfündige Schwarzbrot ist hier in den letzten Tagen um 5 Pfg. heruntergegangen und beträgt jetzt 105 Pfg.

Brake. Die hiesigen Schlächter haben den Preis für das Pfund Rindfleisch von 60 auf 65 Pfennig erhöht. Eine gleiche Erhöhung haben auch die Schlächter in Fever eintreten lassen, jedoch kostete dort bisher das Pfd. Rindfleisch nur 55 Pfg., jetzt also erst 60 Pfg.

Aurich, 21. Mai. Der in diesen Tagen ausgegebene Jahresbericht des ostfriesischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung redet in Wort und Thaten von der Kraft des protestantischen Geistes unseres Volkes, welches auch im abgelaufenen Rechnungsjahre in der Unterstützung und Pflege der zerstreuten Glaubensbrüder den Bestrebungen des Gustav-Adolf-Vereins treu geblieben ist.

Bremen, 22. Mai. Am neuen Holz- und Fabrikhafen ist die Arbeit seit einigen Tagen in vollem Umfange aufgenommen. Heute beginnt man auch mit Nacharbeit. Der Termin der Fertigstellung ist nicht der 1. Juli, sondern der 1. Juni 1890.

Bremen, 21. Mai. Eine Hamburger Gesellschaft bestellte nach der „Wes.-Ztg.“ in Glasgow einen Doppelschraubendampfer, welcher alle existirenden Dampfer an Größe und Schnelligkeit übertrifft soll. Derselbe soll 520 Fuß lang werden, Maschinen von 16000 Pferdekraften erhalten und 20 bis 21 Knoten laufen.

Vermischtes.

Ueber den Kohlenverbrauch der Erde lesen wir in der „R. Z.“: Wie viel Centner Kohlen verbraucht die Menschheit in jeder Stunde? Diese augenblicklich besonders interessante Frage ist, wenn auch nicht auf ein paar Duzend Centner genau, so doch mit verhältnißmäßig unbedeutendem Fehler zu beantworten, wozu zwei Wege dienen können. Suchen wir zunächst den Verbrauch geradenwegs zu bestimmen: Kohlen werden verbraucht zur Kesselheizung von Dampfmaschinen aller Art, zur Gaserzeugung, zur Gewinnung der Metalle aus ihren Erzen, zur Verarbeitung von Metallen in verschiedenen Fabrikbetrieben und als Brennmaterial für häusliche Zwecke.

in Mittel pro Stunde 5 Millionen cbm Gas verbrauchen (alle zusammen gleichzeitig brennend, würden das 15-20-fache erfordern). Ein cbm Gas erfordert je nach der Güte der Anlage und der verwendeten Kohlen 1-4, im Mittel 2 kg Kohlen. Daraus ergibt sich für die Herstellung des Leuchtgases ein stündlicher Kohlenverbrauch von 200 000 Centner. Die Gasanstalten liefern ferner Kraftgas, z. B. in Deutschland für 33 000 Gasmaschinen von insgesammt 120 000 Pferdekraften; durchschnittlich verbraucht eine Maschine pro Pferdekraft und Stunde 1,2 cbm Gas. Danach werden allein in Deutschland stündlich 150 000 cbm Kraftgas verbraucht, zu deren Gewinnung 6000 Centner Kohlen gehören. Alle Gasmaschinen der ganzen Erde zusammengerechnet, werden wohl stündlich 70 000 Centner erfordern. Ueber den Verbrauch von Heizgas liegen Angaben nicht vor; er ist bei uns nicht bedeutend, dagegen in Amerika stellenweise so ansehnlich, daß man dafür durchschnittlich 20 000 Ctr. wohl wird annehmen dürfen. Die Gewinnung der Metalle aus ihren Erzen erfordert eine große Kohlenmenge; es werden durchschnittlich in jeder Stunde 100 000 Ctr. Eisen erzeugt. (Deutschland lieferte in den letzten Jahren täglich 180 000-240 000 Ctr.) Danach erfordert die Roheisen-Gewinnung stündlich etwa 100 000 Centner Kohlen; da von der ganzen Metall-Ausbeute das Eisen alle anderen Metalle zusammen an Menge übertrifft, so werden zur Gewinnung der übrigen Metalle etwa 80 000 Ctr. Kohlen in jeder Stunde nöthig sein. Gewerbliche und Fabrik-Betriebe (Ziegelei, Thon-, Glas- und Porzellanwaaren-Fabriken, Brauereien, Brauweinbrennereien, chemische Fabriken, Eisen-, Gloden-, Gels- und Zinn-Gießereien, Schmelzen, Schloffereien u. s. w.) verbrauchen stündlich nach berechtigter Schätzung an Kohlen 100 000 Centner. Der häusliche Bedarf an Heizkohlen für Herd und Ofen kann mit ziemlicher Sicherheit nach dem Verhältniß geschätzt werden, welches ein Kohlen-Großhändler angiebt, derselbe verkauft drei Viertel seines Gesamtumsatzes an Industrielle, also für Zwecke, deren Bedarf wir eben berechneten, ein Viertel an Privatkunde. Danach würde der häusliche Bedarf an Kohlen mit 200 000 Centnern gedeckt sein. Die Gesamtsumme stellt sich also auf 1 000 000 Ctr., d. h. es werden stündlich über 1 Million, täglich 25 Millionen Centner Kohlen verbrannt. Daß diese Zahl eher zu klein als zu groß genommen ist, dafür bietet die Berechnung des Verbrauchs auf dem andern Wege einen Beweis. Die jährlich geförderte Kohlenmenge in Deutschland betrug in den letzten Jahren über 1 1/2 Milliarden Ctr., in England nahezu 3 Milliarden, so daß die Kohlenförderung aus sämtlichen Bergwerken der Erde auf 11-12 Milliarden Ctr. jährlich geschätzt werden darf, das macht pro Tag 30-33, pro Stunde 1 1/4-1 1/3 Millionen Centner. Es ist schwierig, genaue Zahlen zu ermitteln, aber auch ohne besonderen Werth, da der Verbrauch wechselt und fast mit jedem Tage um größere oder kleinere Summen steigt. Die Vollendung jedes neuen transatlantischen Dampfers der üblichen Größe (3000-5000 Tonnen, 4000-10 000 Pferdekraften) erhöht den täglichen Kohlenverbrauch um mehrere Tausend Centner. Die Panzerflotte der italienischen und englischen Marine bedürfen bei voller Maschinenbelastung täglich bis zu 15 000 Ctr. Brennmaterial. Diese Angaben mögen einen Begriff davon geben, welche ungeheure Vorräthe von Steinkohlen im Innern unserer Erde aufgespeichert sind, wie kleine Bruchtheile aber doch täglich davon nur weggenommen werden.

In Yokohama belief sich zu Ende vorigen Jahres die fremde Bevölkerung (3000 Chinesen ungerchnet) auf 1513 Köpfe (816 Männer und 210 Knaben, 293 Frauen und 194 Mädchen). Davon waren Engländer 708, Amerikaner 255, Deutsche 194 (148 Männer, 27 Frauen und 19 Kinder) u. s. w.

London, 21. Mai. Bei der Kollision der Dampfer „German Emperor“ und „Beresford“, sind nur 6 Personen ertrunken. Die „Beresford“ ist mit den Ueberlebenden nachmittags in Gravesend angekommen. Der Kapitän der „Beresford“ konstatirt, daß die Kollision etwa um 3 1/2 Uhr Morgens bei Goodwin Sands in dichtem Nebel stattfand.

In Poggendorf stürzte der Seiltänzer Heyn, der mit einem Kinde sich am Trapez produzierte, sammt diesem in die Tiefe; das Seil war gerissen. Der Mann erlitt so schwere Verletzungen, daß man ihn bewußtlos hinwegtragen mußte; das Kind ist ohne Unfall davon gekommen.

New York, 21. Mai. Der Schachkongress ist geschlossen. Schiporin erlang den ersten Preis, 1000 Pfd. St., mit 29 gewonnenen Partien, Weiß den zweiten, 750 Pfd. St., mit 28 1/2 gewonnenen und 8 1/2 verlorenen, Gunsberg den dritten, 600 Pfd. St., mit 28 1/2 gewonnenen und 9 1/2 verlorenen, Blackburne den vierten, 500 Pfd. St., mit 27 gewonnenen Partien, Burn den fünften, 400 Pfd. St., mit 26, Spichs den sechsten, 300 Pfd. St., mit 25 1/2 gewonnenen Partien.

Aus Tübingen, 16. Mai. Der berühmte Wilderer und Einbrecher Klobach hält die Behörde von Stadtlengsfeld und Umgebung seit geraumer Zeit in Athem. Raun, daß man seiner nach langen vergeblichen Anstrengungen habhaft geworden war, beginnt die Jagd nach ihm von neuem. Vor kurzem erschien er des Nachts mit 2 Milchkühen vor dem überausen Gefängnißwärter in Stadtlengsfeld, überwältigte den Beamten und entfloß mit seinen Kumpen. Seitdem macht er die Gegend unsicher und fährt ein so abenteuerliches Leben, wie man es in der Zeit der Eisenbahnen und Telegraphen kaum für möglich halten sollte. Schon hat sich, wie wir weiland Schinderhannes und andere berühmte Banditen ein ganzer Sagentreis um Klobach gesponnen. Obwohl man ihn überall fürchtet und vor dem verwegenen Einbrecher mehr als je auf der Hut ist, erzählt man doch auch mit Vorliebe Züge von Untüchtigkeit von ihm. So soll er kürzlich einer alten Frau begegnet sein, die an einem Wehlsack schwer zu schleppen hatte. „Mütterchen, ich will Dir helfen!“, mit diesen Worten trat er plötzlich zu der erschrockenen Alten, schwang sich den Sack auf den Rücken und trug ihn bis in die Nähe von Stadtlengsfeld. Da aber gab er den Wehlsack zurück und sagte lächelnd: „Ich will doch nicht weiter mitgehen, denn bis dort wird mir es wohl ein bißchen zu heiß werden.“ Mit diesen Worten schlug er sich seitwärts in die Büsche. Man vermutet, daß er einen Gewaltstreich plane, der ihm das Geld zur Flucht verschaffen soll.

Wegen Herstellung alter Briefmarken verurtheilt. Karlsruhe, 8. Mai. Wegen unerlaubter Herstellung alter badischer Briefmarken, welche auf den Stempeln des badischen Finanzministeriums stattgefunden hat, wurden drei Angeklagte heute zu Freiheitsstrafen verurtheilt. Der Hauptangeklagte Urban Schmidt, welcher den Betrieb der Marken nach Hamburg an gros inszenirte, wurde zu vier Monaten Gefängniß, der zweite Angeklagte, Godel, welcher die Marken Stempel in Verwahrung hatte und in seiner Druckerei die Marken herstellte, wurde zu drei Wochen Gefängniß verurtheilt. Der 18jähr. Sohn des Hauptangeklagten, welchen der eigene Vater unter allgemeiner Entrüstung schwer zu belasten versuchte, erhielt eine sechs-wöchige Gefängnißstrafe.

Lahr i. B., 18. Mai. Das Erste deutsche Reichswaisenhaus ist gegenwärtig mit 66 Böglingen besetzt. Die Durchschnittszahl

derselben betrug im abgelaufenen Jahre 78. Mit dem beendigten Schuljahre sind 11 Knaben aus der Schule entlassen und erreichten damit den Zeitpunkt, an welchem sie sagungsgemäß auch aus dem ihnen zum elterlichen Heim gewordenen Hause hinauszutreten haben, in die Welt, um in irgend einem von ihnen selbst gewählten Berufe den Kampf ums Dasein zu beginnen. Der Verwaltungsrath geht von dem Grundsatz aus, daß es nur halb gebotene Hilfe sei, wenn man die Kinder nach ihrer Entlassung aus dem Hause ihrem Schicksal überlassen und sie in die weite Welt oder auch in ihre frühere Heimath ziehen lassen wollte, wo ihnen die nöthige Fürsorge von keiner Seite zuthell wird, deren sie gerade jetzt bei ihrem Eintritt ins Leben so dringend bedürfen. Er hat deshalb jedem der Böglinge ein geeignetes Unterkommen verschafft — wahrlich bei der großen Zahl nicht die leichteste Seite der Waisenhausverwaltung! Die 11 Knaben, welchen durch ihre Lehrer „in Bezug auf Fleiß, Betragen und sonstige Führung das denkbar beste Zeugniß“ gegeben wurde, sind mit Hilfe der Fachverbände und sonstiger Freunde der Sache zu tüchtigen Handwerksmeistern in die Lehre gegeben und nun wieder zerstreut in die weite Welt, aber ausgestattet von einer guten Erziehung und unter der Obhut fürsorgender Wohlthäter. Die Reichswaisenhausrechnung vom Jahre 1888 weist an Einnahmen auf die Summe von 30 752 Mk. 80 Pfg. Die Ausgaben für die Verwaltung und den Betrieb des Hauses betragen 25 745 Mk. 33 Pfg. — worunter folgende Posten von allgemeinem Interesse sein dürften: Für das Aufsicht-, Wirtschafts- und Dienstpersonal und Arbeitslöhne wurden verausgabt 3326 Mk. 85 Pfg., Bekleidung 2304 Mk. 83 Pfg., Heizung und Beleuchtung 800 Mk. 79 Pfg., für Lebensmittel 9061 Mk. 4 Pfg. (darunter für Brod 3409 Mk. 16 Pfg., Fleisch 2560 Mk. 85 Pfg.). Die Vermögenszunahme hat danach einen nur geringen Fortschritt zu verzeichnen, denn die Einnahmen müssen nahezu für den Betrieb und die Erhaltung des Hauses aufgebraucht werden. Die Einnahmequellen fließen leider spärlicher als früher, und der Zeitpunkt läßt sich noch nicht absehen, wann das Haus durch hinreichenden Kapitalbestand gesichert und in der Lage sein wird, die volle Zahl von 100 armen Waisenkindern aufzunehmen. Es lebt jetzt nur noch so zu sagen von der Hand in den Mund. Wir wollen darum die Hoffnung hegen, daß die Mitarbeit an diesem segensreichen Werke bei seinen Freunden nicht erlahme, sondern daß sie vielmehr auch ferner wieder reiche Früchte bringen möge.

Ein Volksfreund. Der Verleger eines sich der Sympathie und Sorge für den Arbeiterstand, insbesondere für die in schwerer Zeit lebenden Bergleute rühmenden Essener Volksblattchens hat, wie die „Frankfurter Zeitung“ berichtet, an seine Boten und Botinnen ein vertrauliches Schreiben gerichtet, welches ihr durch Zufall vor die Augen kam. Es lautet: „Unsere Boten machen wir aufmerksam, daß es rathsam ist, den Abonnementsbetrag möglichst rasch von den Abonnenten einzuziehen, da Ende des Monats die Bergleute, wenn sie striken, kein Geld mehr haben!“ Im redaktionellen Theil spricht das edle Organ von der Pflicht der Barmherzigkeit und Mithätigkeit gegenüber den armen bedrückten Bergleuten und hält den Streik für gut und zweckmäßig.

Ein Scheidungskünstler. In Amerika geht Alles mit Dampf, auch die Trennung der „süßesten Bande“. In Norwich (Konnecticut) brachte kürzlich der Oberrichter John D. Paul das Kunststück fertig, in der Zeit von 2 1/2 Stunden nicht weniger als zwölf Ehepaare zu scheiden, deren Fälle oftmals sehr verwickelt waren. Unter den Gründen befanden sich solche wie: böswilliges Verlassen, grausame Behandlung, Ehebruch, religiöse Meinungsverschiedenheiten, Unethikfamkeit, Hang zum Fluchen u. s. w. Oberrichter Paul gewährte allen ohne Ausnahme die Scheidung. Sein Gerichtshof hat seit Jahren eine gewisse Notorietät, die alle Scheidungssuchenden von Nah und Fern herbeiströmen läßt. Sie werden selten getäuscht, denn der Richter hat es mehr als einmal öffentlich ausgesprochen, daß es sein Prinzip sei, alle Applikanten zu scheiden, dazu sei das Gesetz da und er sehe nicht ein, weshalb Leute, die sich verabscheuen, gezwungen sein sollten, mit einander zu leben! Vor 12 Jahren brachte der Oberrichter es übrigens fertig, binnen 1 1/2 Stunde 8 Paare zu trennen, er hat also nicht allein die Richter anderer Städte, sondern sogar sich selbst übertroffen.

Die neueste Erfindung in der Papierbranche sind Hemden mit Papierreinsägen in sieben losen Blättern übereinander, von welchen man täglich eins abreißt und so alle Tage eine reine weiße Brustflache darbietet. Der Erfinder dieser sehr praktischen Tracht druckt jetzt auf der Rückseite der einzelnen Blätter eine höchst spannende Novelle in spannenden Fortsetzungen. Hat nun der Träger eines solchen Hemdes einmal mit dem Lesen der Geschichte begonnen, so kann er oft nicht bis zum nächsten Tage auf die heißersehnte Fortsetzung warten, sondern reißt die Blätter herunter, bevor es nöthig sein wird, wodurch sich der Verbrauch dieser Hemdeinsetzung so steigert, daß der Patenthaber den an ihn gestellten Ansprüchen kaum mehr genügen kann.

Gemeinnütziges.

Gegen Ungeziefer an Vieh wird ein Mittel empfohlen, das nicht nur sehr einfach ist, sondern auch ganz sicher wirken soll. Man soll nämlich die Thiere mit dem Wasser waschen, so rath der „Wahrheitsfreund“, in welchem Kartoffeln gelocht worden sind. Eine einmalige Waschung soll in den meisten Fällen schon hinreichen; doch ist gerathen, das Mittel einige Male anzumenden, um auch die Brut zu zerstören. Auch gegen Milben an Thieren, wodurch die Räude verursacht wird, soll das Mittel erfolgreich sein. Die Wirkung wird dadurch erklärt, daß das Kartoffelwasser einen gewissen Gehalt an Solanin (Nachtschattenstoff) besitzt, das auf die Insekten wie Gift wirkt.

Literarisches.

Der umfangreiche Roman W. Heimburg's: „Dore von Tollen“ hat in der „Hngst“ erschienenen Nr. 19 der „Gartenlaube“ seinen Abschluß gefunden. Wer diese neueste Schöpfung der beliebten Erzählerin aufmerksam gelesen hat, wird darin ein feines Lebens- und Seelenbild erkannt und die Entwicklung der Handlung mit lebhaftem Interesse verfolgt haben. Die Charaktere sind vorzüglich gezeichnet, die Fabel der Handlung ist ohne Zweifel dem Leben entnommen. Wie oft mag sich Ähnliches thatächlich ereignen, wie oft ein warm empfindendes Frauenherz zu einem Bunde gezwungen werden, mit dessen Eingehen sie alle Hoffnungen und Wünsche zu Grabe trägt. W. Heimburg's Schöpfung findet einen verblüffenden Abschluß; nach bitterem, wechselvollem Geschehen werden die Liebenden vereint. Doch nicht der harmonische Schluß an sich ist es, der den Leser betriedigt oder ihn wohl gar über etwaige Schwächen hinwegsehen ließe; was den denkenden Leser fesselt, ist die scharfe Charakterzeichnung, die bis ans Ende hin sein und richtig durchgeführt ist.

Monogramme. Die „Wiener Mode“, welche dem Althergebrachten in so Manchem den Rang abgelassen, zeichnet sich vor anderen Modezeitungen auch durch ihre, mit großer Liebe gepflegte Spezialität der Monogramme für Kreuzstich und Weißstickerei aus. Das eben erschienene 16. Heft des gebiegenen Blattes bringt wieder eine Sammlung prächtiger Buchstabenverzierungen, Muster, die sich durch Neuheit der Zeichnung und künstlerische Ausföhrung von den landläufigen Vortagen für Stickerer ganz wesentlich unterscheiden. Das auch in praktischen Toiletten überreiche, nützliche Heft liegt in allen Buchhandlungen auf.

Für den Sommer!

Kinder- Ohren- Schuhe
 Kinder- Spangen- Schuhe
 Kinder- Zug- Schuhe
 Kinder- Knopf- Schuhe
 Kinder- Schnür- Schuhe
 Kinder- Haus- Schuhe
 Kinder- Strand- Schuhe
 Kinder- Tanz- Schuhe

Kinder- Agraffen- Stiefel
 Kinder- Schnür- Stiefel
 Kinder- Falten- Stiefel
 Kinder- Schaft- Stiefel
 Kinder- Knopf- Stiefel
 Kinder- Stulpen- Stiefel
 Kinder- Zug- Stiefel

empfehlen in großer Auswahl billigst

Joh. Holthaus

Bismarckstraße 59.

Empfang von der März-Kaffee Auktion zu Rotterdam

eine Parthie

gut grün. Java-Kaffee

und empfehle solchen à Pfd. 125 Pfg., gebrannt à Pfd. 160 Pfg., und kosteter legterer hier über Bonn bezogen wenigstens à Pfd. 180 Pfg.

Außerdem empfehle noch feinen **Portorico-Kaffee** nur roh à Pfd. 120 Pfg., feinen **Campanas** à Pfd. 120 Pfg., gebrannt à Pfd. 150 Pfg., sowie meine feineren und feinsten **Java-Kaffees**, roh und gebrannt, à Pfd. bis 240 Pfg.

Bemerkte, daß ich ordinäre Kaffees nicht führe, sondern nur meine Kaffees alle rein schmeckend und ohne jeden abweichenden Geschmack.

C. J. Arnoldt,
 Wilhelmshaven u. Belfort.

„Union“

Allgemeine (Feuer-) Versicherungs-Aktiengesellschaft in Berlin.
 Grundkapital 4,500,000 Mark.

Nachdem Herr Buchhändler **E. Fuchs** die Agentur niedergelegt hat, ist mir die Vertretung der Gesellschaft für Wilhelmshaven und Umgegend übertragen und empfehle ich mich zum Abschluß von Versicherungs-Verträgen gegen **Feuerschaden mit fester billiger Prämie.**

Gleichzeitig bitte ich diejenigen Versicherten der „Union“, welche verzogen sind, ihren Wohnungswechsel bald bei mir anzeigen zu wollen.

M. Plenske, Kronenstr. 2.

P. Harms,

Rechnungsführer und Mandatar.
Bant, Kirchstr. Nr. 1,
 hält sich zu allen schriftlichen, namentlich im Rechnungsführerfache vorkommenden Arbeiten bestens empfohlen.

Empfang eine große Parthie

ammerländischer u. westfälischer

Schinken,

nur feinste Waare.

Ludw. Janssen,

Junge Damen,

welche das **Schneiden** erlernen wollen, können sich melden.

Zeichen-Unterricht nach dem neuesten akademischen System (Akademie in Berlin besucht). - Honorar nach Uebereinkunft.

Viktoria Dape, Königstr. 51,
 1. Etage.

Warnung!

Hierdurch den betref. Besitzern von Federvieh zur Nachricht, daß wir von jetzt an beständig **Gift für Federvieh** in unsere Gärten legen.

Frau Knoop, Albert Dicks.

Prämierte Glycerin-Schwefelmilch-Seife

aus der königl. bayrisch. Hofparfümerie-Fabrik **C. D. Wunderlich.** Seit 1863 eingeführt und entschieden eine der beliebtesten und angenehmsten Toiletten-seifen zur Erlangung eines schäner, sammetartigen weißen Teints, vorzüglich zur Reinigung von Hautschuppen, Hautausschlägen, Jucken der Haut, Flechten. à 35 Pfg. in **Reyher's Drogeriehandlung, Königstraße.**

Zu vermieten

eine möbl. **Stube** nebst **Kammer** an 1 oder 2 Herren zum 1. Juni.
Wih. Albers, Altestraße 6.

Vaselin-Theerseife

von **Carl John u. Co.,** Berlin N. und Oln a. Rh. erweicht durch ihre Milde alle unter der Haut entstehenden Ablagerungen, entfernt Hautausschläge und selbst veraltete Gesichtsflecken, à Stk. 50 Pfg. **Richard Lehmann.**

Die echten

Quaglio's Bouillon-Kapseln

direkt vom Fabrikanten bezogen, empfiehlt

Ludw. Janssen.

Visitenkarten

in Buch- und Steindruck

werden auf das Geschmackvollste und Billigste schnellstens angefertigt von der Buchdruckerel des Tageblattes.

T. H. SUESS,
 Kronprinzenstrasse Nr. 1.

Korbwaren,

als **Wäsche-, Bäder- und Reisekörbe, Zweideckelkörbe, elegante Facons, Damen-Handkörbe und Koffer, Kleidergestelle, Korbfessel und Blumentische** in braun und altdeutscher Lackirung, **Kinderstühle, hoch und niedrig, sowie alle übrigen Artikel** der Korbwarenbranche halte stets in großer Auswahl vorrätig und empfehle solche zu den niedrigsten Preisen.

Reparaturen aller Art werden prompt erledigt.

Kl. Telskamp, Korbmacher,
 Bismarckstraße 60.

Bringe mein reichhaltiges Lager

feinster Cigarren,

von den niedrigsten Preisen bis zu 250 Mk. per Mille, in empfehlende Erinnerung. **Wiederverkäufern** gebe zu Fabrikpreisen ab.

J. Roeske,

Königstraße u. Gökerstraße.

Bier!

Echt Bayerisch . . . 16 Fl. Mk. 3,00,
 dasselbe in Champ.-Fl. à Fl. " 0,35,
 feines Tafelbier . . . 27 Fl. " 3,00
 (nach Pilsener Art gebraut),
 feines Exportbier . . . 27 Fl. " 3,00,
 Lagerbier . . . 33 " " 3,00,
 Berliner Weißbier . . . 20 " " 3,00,
 Gräber Bier . . . 15 " " 3,00,
 Doppel-Braunbier . . . 36 " " 3,00,

Englisch Porter . . . à Fl. Mk. 0,50,
 Garzer Sauerbrannen 20 " 3,00,
 Seltener Wasser a. Oldenburg 25 Fl. Mk. 3,00,
 Garzer Brunnen-Champagner 10 Fl. Mk. 4, empfiehlt

G. A. Pilling,

Friedrichstraße Nr. 4.

Telegramm-Adresse:

Fuhsebank.

Ziehung 14. Juni cr.

Marienburg Pferde-Loose

à 3 Mk., 11 Loose 30 Mk., Porto und Liste 30 Pfg., empfiehlt

A. Fuhse, Friedrichstraße 79,
 BERLIN W.

In Wilhelmshaven bei **F. J. Schindler.**

Franz. Billard

mit sämtl. Zubehör, 3 Elfenbein-Kugeln, gut erhalten, für den billigen Preis von 145 Mark zu verkaufen.
Herm. Grabhorn, Westerbude.

S u c h e

auf sogleich 2 **Schuhmacher-**gesellen für dauernde Arbeit.

P. Labrot.

Germann's Sandmandelkleie beseitigt alle Hautunreinigkeiten, Mitesser, Sommerprossen, Finnen etc. Karton 75 und 50 Pfg. bei **Rich. Lehmann, Bismarckstr., W. Morisse, Roonstraße 75.**

Für den Sommer!

Damen- Lasting- Schuhe
 Damen- Plüsch- Schuhe
 Damen- Haus- Schuhe
 Damen- Zug- Schuhe
 Damen- Knopf- Schuhe
 Damen- Schnür- Schuhe
 Damen- Naraffen- Schuhe
 Damen- Tanz- Schuhe

Damen- Zug- Stiefel
 Damen- Schnür- Stiefel
 Damen- Knopf- Stiefel
 Damen- Lasting- Stiefel
 Damen- Cheveraux- Stiefel
 Damen- Glace- Stiefel
 Damen- Lack- Stiefel

empfehlen i. d. verschiedensten Ausführungen u. Qualitäten

Joh. Holthaus

Bismarckstraße 59.

North British Mercantile

Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, London u. Edinburgh,
 mit Domicil und Grundbesitz in Berlin,

übernimmt Versicherungen aller Art zu festen, billigen Prämien.

Joh. Aschoff, Wilhelmshaven,
H. Wiemann, Leer,
 General-Agentur.

Gardinen-Ausverkauf

wegen Aufgabe des Artikels zu und unter Einkaufspreis.

Louis Possiel,
 Roonstraße 84.

Maler-Farben

in größter Auswahl, bester Qualität und billigen Preisen,

sowie

sämtliche **Lacke, Siccativ, Bronzen, Pinsel etc.,**

Alles in guten Qualitäten und zu billigen Preisen halte bestens empfohlen.

Rich. Lehmann,

Farben-Handlung,
 Wilhelmshaven und Belfort.

Das

Möbel-Magazin

von

Fr. Diez, Sattler und Tapezier,
 15 Roonstrasse 15,

liefert gute Arbeit bei billigster Preisstellung. — Theilzahlungen gestattet.

Reparaturen, sowie alle in mein Fach schlagende Arbeiten werden prompt u. sauber ausgeführt.

Sophabezüge in groß. Auswahl.

Genehmigt durch Allerhöchste Ordre für den ganzen Umfang der Preussischen Monarchie.

III. Weseler Kirchbau-Ziehung am 4. Juni d. J. Keine Ziehungsverlegung.
Gold-Lotterie. Haupttreffer **40,000 Mark, 10,000 Mark, 5000 Mark u. s. w.**

Loose nur **3 Mark**

und 50 Pfg. für Porto und Gewinnliste verendet

F. A. Schrader, Hannover,

Gr. Bachhofstr. 29.

Kleinster Treffer **30 Mk.**